

Bezugspreis:
Monatlich 50 Pfg., halbjährlich 1.50 Pfg., durch die Post bezogen
vierteljährlich 1.25 Pfg. (einschl. Porto).
Der „General Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 1spaltige Zeitspalte ober deren Raum 10 Pfg., für aus-
wärts 15 Pfg. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklame: Zeitspalte 20 Pfg., für auswärts 30 Pfg. Zeitspalt-
gebühren pro Textzeile 20 Pfg., 300.
Telephon-Ausdruck Nr. 199.

General Anzeiger

mit Beilage

Postzeitungsliste Nr. 8167. Amtsblatt der Stadt Wiesbaden. Postzeitungsliste Nr. 8167.

Drei wöchentliche Beilagen:

Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirt. — Der Arbeiter.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Gust. Wommer in Wiesbaden.

Nr. 13.

Donnerstag, den 16. Januar 1902.

XVII. Jahrgang.

Die Niederlage der Polen im Abgeordnetenhaus.

Das in der Regel so friedliche preussische Abgeordnetenhaus, das Parlament der „begehrten Temperatur“, des „gemäßigten Zones“, war Montag faum wiederzuerkennen! Es gab nicht nur — an dieser Stelle ein seltenes Vorkommnis — einen Ordnungsruf, sondern es stritten mitunter Zustimmung und Protest der Parteien so heftig miteinander, daß die Herrschaft, daß man sich in den Reichstag versetzt glaubte! Zwei Poleninterpellationen, die eine von nationalliberalen, die andere von polnischer Seite, beide natürlich diametral entgegengesetzter Tendenz, bewirkten diese ungeheure Erregung der Gemüter. Schon vor Beginn der Sitzung waren die Karten zu den Tribünen vergriffen. In der ersten Reihe einer Loge saß der Senior der polnischen Reichstagsfraktion, Fürst Radziwiłł, mit seinen Damen. Fürst Radziwiłł hat, wie erinnerlich sein dürfte, im Reichstag f. J. die Poleninterpellation, anknüpfend an die Vorgänge in Breslau, begründet. Schon damals war die Antwort, die Reichskanzler Graf Bülow erteilte, eine sehr entschiedene, die Abwehr der polnischen Bestrebungen und Agitationen als ernste Notwendigkeit hinstellende. Es war eine Verneinung der Polen, und nur zu erklären durch das brennende Verlangen, das Parlament zur Propaganda zu benutzen, eine zweite Herausforderung — an die preussische Regierung — zu richten. Die zweite Niederlage ist eine noch viel gründlichere, als im Reichstag. Graf Bülow leuchtete in einer seiner glücklichsten, von nationaler Empfindung getragenen, urkräftigen Rede den Polen derart heim, daß der Eindruck nicht so bald zu verwischen sein wird. Nicht lange, und Fürst Radziwiłł verließ die Tribüne. Ein großer Theil der Bülow'schen Ausführungen war vom Augenblick eingegeben, Entgegnungen auf Behauptungen des polnischen Abgeordneten Dr. v. Szajkowski, und so wirkten sie mit der ganzen Frische und Macht Schlag auf Schlag. Hier kam es zu jenen bewegten Szenen. Die Polen machten wiederholt den Versuch, den Ministerpräsidenten, als er von der Planmäßigkeit der Agitation sprach, als er auseinanderlegte, daß es sich gar nicht um konfessionelle Dinge, nicht um „Gewissenszwang“, sondern um eine nationale Frage handle, durch lärmende Zwischenrufe zu unterbrechen. Aber es erhob sich bei den Nationalliberalen und den Konservativen ein solcher Sturm des Beifalls, Graf Bülow verstärkte seine Stimme zu einem so donnerndem Ton, daß die Gegenüberungen verstummten. Eingehend erörterte Graf Bülow, sich auf amtliche Berichte beziehend, das Wachsthum des Polonismus in Westpreußen und Posen, und kündigte an, daß der Fonds für die Zwecke der deutschen Ansiedlung erhöht werden, daß die Beamten in den Ostmarken, auf deren Auswahl er besonderen Werth lege, materiell besser gestellt werden sollen, als in den übrigen Provinzen. Seine kleinen Chikanen gegenüber den Polen, aber eine feste, stetige, zielbewusste Politik. „In

nationalen Fragen verstehe ich keinen Spaß!“ rief Graf Bülow unter der lebhaften Zustimmung auf fast allen Seiten des Hauses. Mit Befriedigung, auch im Centrum, wurde aufgenommen, daß im Religionsunterricht gegen polnische Kinder die körperliche Züchtigung als Disziplinarmittel nicht wieder angewendet werden soll.

Abg. Sobrcht hatte die Interpretation der Nationalliberalen im Sinne der Fortsetzung der Politik zur Stärkung des Deutschtums, mit vornehmer Ruhe und Sachlichkeit begründet. Der alte Herr hielt seinen halbstündigen Vortrag ganz frei und blieb verständlich vom ersten bis zum letzten Worte, trotz der akustischen Mängel des Hauses. Abg. Dr. v. Jadzewski dagegen — er steht mit seinem lichtblonden Haar, seinem Emboupoint, mehr wie ein zufriedener, satter Staatsbürger, als wie ein leidenschaftlicher Agitator aus — vertiefte sich sogar dahin, daß er von dem gerichtlichen Erkenntnis anlässlich der Breslauer Schulkrawalle sagte, die Gerechtigkeit müsse vor Scham ihr Haupt verbergen. Empörte Phantasie folgten dieser Kritik an einem deutschen Gericht, und Präsident von Kröner erteilte den Ordnungsruf. Auch, was Herr v. Jadzewski sonst ausführte, war darauf zugespitzt, die Deutschen der „Barbarei“, der „Inkultur“, der „Unterdrückung“ der religiösen Empfindungen der Polen zu zeichnen. Daß es dem Grafen Bülow gelungen war, den Polen dadurch den Wind aus den Segeln zu nehmen, daß er das konfessionelle Moment, die angebliche Zurücksetzung der katholischen Kirche, absolut ausschied, zeigte die Rede des Centrumsabgeordneten Friken bei der Besprechung der Interpellation. Herr Friken legte sich durchaus nicht so für die Polen ins Zeug, wie es sein Kollege Koerner (Centr.) im Reichstag gethan hatte. Abg. Dr. v. Heydebrandt konstatierte die Zustimmung der Konfessionen zu dem Polenprogramm der Regierung. Kultusminister Studt rechtfertigte das Verhalten der Schulbehörden. Der Höhepunkt des heutigen Tages war aber und blieb die vor treffliche Erklärung des Grafen Bülow, die mit voller, überzeugender Klarheit zu Bewußtsein brachte, daß es sich in den Ostmarken darum handelt, ob das Deutschtum Sammer oder Amboh sein soll!

Politische Tages-Uebersicht.

Wiesbaden, 15. Januar 1902.

Die Amerika-Reise des Prinzen Heinrich von Preußen.

Wir geben nachstehend das Bild des derzeitigen Kommandanten der Kaiserliche Yacht „Hohenzollern“, Kapitän zur See Graf v. Daudissin.

Prinz Heinrich kommt morgen nach Berlin, um Dispositionen für seine Amerika-Reise zu treffen.

Die ihm in Newyork zugesagten Aufmerksamkeiten werden durch ein Festmahl auf der „Hohenzollern“ erwidert, zu welchem außer dem Präsidenten Roosevelt die hohen Staatswürdenträger der Union eingeladen erhalten. Zu diesem Behufe wird aus dem Silberschatz des kaiserlichen Hauses ein reichhaltiges Festmahl zubereitet.

niglichen Hauses kostbares Tafelgeräth an Bord der Yacht gebracht werden.

Die vereinigten Sänger von Newyork haben eine deutsch-amerikanische Ovation eingeleitet und einen Ausruf an



Graf v. Daudissin
Kommandant der Kaiserl. Yacht „Hohenzollern“.

alle Vereins-Verbände auch außerhalb Newyorks erlassen. Auch die Städte St. Louis und Chicago hoffen, daß Prinz Heinrich sie besuchen werde. In Chicago traten die deutschen Vereine zusammen, um eine Deputation zu bestimmen, die dem Prinzen eine Einladung überbringt.

Reichskanzler Graf Bülow und die „Times“.

Daß die Auslandsdepeschen des Wolff'schen Büreaus, soweit sie einen politisch wichtigen Inhalt haben, vor der Weitergabe an die Zeitungen erst die Censur des Auswärtigen Amtes in Berlin passieren, das hat in manchen Fällen sich schon als recht zweckmäßig erwiesen. Es ist dadurch ermöglicht, insbesondere aus dem Ausland kommenden tendenziösen Meldungen die Berichtigung auf dem Fuße folgen zu lassen. An die Thatsache, daß Vizeadmiral Freiherr v. Senden-Vibran dem König Eduard ein Handschreiben des deutschen Kaisers überreicht hatte, glaubte die „Times“ die dreiste Kombination knüpfen zu können, Herr von Senden-Vibran sei „in politischer Mission“ nach England entsandt worden, um, ähnlich, wie im Jahre 1896, den Eindruck des kaiserlichen Telegramms an den Präsidenten Ar i g e r durch Uebersendung „eines sehr liebevollen Briefes“ zu verwischen.

logisches Mittel zur Verabfolgung der Säure-Ueberproduktion in sein Recht.

Diese Proben aus der oben genannten Schrift dürften genügen, um die Aufmerksamkeit sowohl von Laien wie von Sachverständigen auf dieselbe zu lenken.

Zigeunerliebe.

Vin eine schwarze Rose,
Erblickt in dunkler Nacht,
Die Loden flattern lose —
Gieb acht, mein Lieb, gieb acht!
Rein Herz kennt keine Krene,
Und willst Du meine Guld,
Rein Herz kennt keine Krene —
Dein eigen sei die Schuld!
Vin eine schwarze Rose,
Gott hat mich so gemacht,
Die Loden flattern lose —
Gieb acht, mein Lieb, gieb acht!

Auf den Bergen.

Gast: Sie haben mir ja 10 Pfg. für die Freimarke ange-
setzt; ich hatte doch nur eine Fünfpennigmarke.

Kellner: Ja, bedenken Sie, wie schwer Alles hier hinauf-
zuschaffen ist!

Kasernenhofblüten

Lehmann, hängen Sie nicht so unbegreiflich da wie eine
Rothleine an einer Sekundärbahn. — Müller, präsentiren
Sie nicht so ängstlich, als ob Sie einen faulen Wechsel in den
Händen hätten. — Ra, Schmidt, wenn einmal ein Künstler
die Zumintheit sinnbildlich darstellen will, da melden Sie sich
als Modell! — Himmelgranatenelement! Ihr Kerle paßt
auf den königlichen Exercierplatz, wie ein Vegetarier ins
Bratwurstdöckel!

Der Zucker,

beurtheilt von ärztlichen Autoritäten.

Die unter diesem Titel im Verlag von Conrad Stöpnitz (Berlin) erschienene Schrift enthält über das in Rede stehende Thema mehr oder minder eingehende Erörterungen zahlreicher medizinischer Notabilitäten wie Virchow, v. Leyden, Senator, Sorblet, Stobwasser, Prantner, Clemm, Jung, Bayer, Leisten, Schumburg, Munk von Söhlern, Madlener, von Norden, Chauveau, Mosso, Albertini, Leistikow u. v. a. Wir glauben hier besonders hervorheben zu sollen, was Dr. Prantner und Dr. Stobwasser in dem „Centralblatt für innere Medizin“ (1899) über den Einfluß des Zuckers auf die Muskelermüdung berichtet haben. Dieselben unternahmen es in der medizinischen Klinik des Prof. Kraus in Graz, den Beobachtungen über die nützbringende Ernährung schwer arbeitender Menschen und Thiere mit Zucker eine erste wissenschaftliche Grundlage zu geben. Es war ihnen bekannt, daß analog, wie G. Birnie aus Java meldet, in Gebirgsgegenden vielfach von Lohnkutschern Zucker an ihre Pferde systematisch verfüttert wird und daß auch von Seiten mehrerer tüchtiger, zum Theil ärztlichen Kreisen angehörender Sportsleute (Versteigerer, Radfahrer) an sich selbst gemachte, günstige Erfahrungen mit Zuckernahrung vorliegen, wie Jäger und Führer im Hochgebirge vielfach den Zucker als wichtiges Nahrungsmittel schätzen. Die zwei Forscher mußten nun an sich selbst unter genauer Beobachtung aller Vorbedingungen die von ihnen durch Stenmen einer schweren Arbeit geleistete Muskelarbeit, indem sie dabei stets den Zucker in einer Menge von 30 Grammen in 200 Grammen leichtem Thee auf-
guss nahmen, und zu Kontrollversuchen einen ebenso leicht-
en Thee aufguss benutzten, der aber anstatt mit Zucker, mit 0,25 Grammen des künstlichen Süßstoffes Dulcin gesüßt war, wobei es ihnen, um jede Selbstsuggestion auszuschließen, bis

zum Abschluß sämtlicher Versuche unbekannt blieb, bei wel-
chem derselben sie Zucker genossen hatten. Sie konnten sich
nun nach Beendigung der Experimente überzeugen, daß sie
wiederholt falsch gerathen hatten, wenn sie nach dem Ge-
schmack entschieden wollten, ob sie an den einzelnen Versuchs-
tagen Thee mit Zucker oder Thee mit künstlichem Süßstoff
genossen hatten. Auf Grund ihrer genauen Labellen und Re-
gistrierungen kommen nun die beiden Gelehrten zu dem Er-
gebnis, daß der Zuckereifer ausnahmslos eine deutliche, zu-
weilen sehr beträchtliche Mehrleistung aufzuweisen hat, wäh-
rend die Muskeln an denjenigen Tagen, an welchen anstatt
des Zuckers künstliche Süßstoffe genommen waren, ganz er-
heblich schwächer waren. Ja, es ergab sich sogar, daß der mus-
kelschwächere Stobwasser nach Zuckergenuß jedesmal seinen
Partner überfüllte. Hierdurch ist der unumstößliche Beweis
erbracht, daß der Zucker die Arbeitsfähigkeit erhöht, indem er
den Muskeln direkte Kraft giebt und schon nach 10 Minuten
die ermüdeten Muskeln neu stärkt, während hingegen der
künstliche Süßstoff für die Leistungsfähigkeit der Muskel-
gruppen absolut werthlos und unbrauchbar bleibt.

Dr. Clemm (Gießen) stellte interessante Untersuch-
ungen an bezüglich der Beeinflussung der Magensaftabsonde-
rung durch Zucker. An drei nach Pavlow gastrotomierten
Hunden stellte er fest, daß der Zucker (Dextrose) die über-
mäßige Magensaftabsonderung in sehr erwünschter Weise her-
absetzte. Die Zuckertur dürfte sich danach einen dauernden
Platz in der Therapie der Hypersekretion und Hyperacidität
neben oder nach der Behandlung mit Atropin erwerben. „Das
Atropin eignet sich nicht zum langem Gebrauch, da seine
Wirkung keine anhaltende, sondern nur eine einmalige, bald
vorübergehende ist; für den akuten Zustand, den durch Hy-
poruskrampf hervorgerufenen, heftigen Schmerz ist es aller-
dings durch kein Narkotikum zu ersetzen. Für den chronischen
Zustand aber der vermehrten Säureabsonderung in den Ma-
gen tritt der Zucker alsdann als ein gewissermaßen physio-

Die durchsichtige Absicht dieser zweifelhaften historischen Reminiscenz ist selbstverständlich, anzudeuten, der Brief des Kaisers an seinen Onkel enthalte eine Begütigung oder gar Entschuldigung wegen der Aeußerungen des Reichskanzlers über Herrn Chamberlain. Graf Bülow hat sich beeilt, dieser an sich zwar durchaus unwahrscheinlichen, böswilligen Erfindung den Boden zu entziehen, indem, zweifellos auf seine Veranlassung, eine „Notiz“ des Wolffschen Büreaus kurz und trocken konstatirt, daß von einer politischen Mission des Herrn von Soden-Vibron „nichts“ bekannt ist und daß v. Soden nur nach England gegangen sei, um der regelmäßig im Januar stattfindenden Zusammenkunft der Nachbarn für das Belgoländer Kennen beizuwohnen. Es ist ganz und gar nichts mit der in London hier und da gehegten Hoffnung, der Kaiser werde den Reichskanzler desavouiren und so Herrn Chamberlain und dessen Anhang eine Genugthuung bereiten. Da keine Verleumdung so einträchtig ist, daß sie nicht doch von einem größeren Kreise als glaubhaft betrachtet wird, so war das rasche Dementi durchaus angezeigt. Man wird in der Chamberlainpresse etwas anderes und geschickteres ersinnen müssen, zum Trost dieses „nationalen Heros“, der eine ganz ähnliche Rolle spielt, wie seiner Zeit der tapfere Boulanger — und vielleicht einmals ähnlich unruhlich von der politischen Bühne abtreten wird. — Ein vernünftiges Wort — seit dem Chamberlain-Fall eines der wenigen vernünftigen in der englischen Presse — spricht die „Morning Post“ durch die Verkündung der Bereitwilligkeit Englands aus, „vollkommene Gerechtigkeit im Verhältnis zu der stammverwandten deutschen Nation aufrecht zu erhalten“. Die „Morning Post“ wird als das Organ des Lord Salisbury betrachtet. Der greise englische Premierminister hält es wohl an der Zeit, den Streitfall durch eine persönliche Aeußerung zum Abschluß zu bringen. Graf Bülow hatte in seiner zweiten Reichstagsrede, in der Abwehr gegen Herrn Liebermann v. Sonnenberg, die Hand zum Frieden geboten. Es war auf englischer Seite ebenso ungerecht wie unklug, sie zurückzuweisen.

Der Empfang der Präsidenten des Abgeordneten und Herrenhauses durch den Kaiser

ist gestern um die Mittagsstunde erfolgt. Der Kaiser gab den Herren v. Rüdiger, v. Hammerstein und Dr. Krause gegenüber, die zuerst empfangen wurden, der Hoffnung Ausdruck, daß der Tag rechtzeitig fertig gestellt werden möchte, ging aber auf sonstige Aufgaben des Landtages nicht ein. Er unterhielt sich dann mit den Herren über künftige werbliche Fragen. Politik wurde nicht berührt.

Die Arbeiten der Zolltarif-Kommission.

In der Zolltarifkommission begann gestern die Beratung mit einem von den Sozialdemokraten gestellten Antrag, der als Paragraph 1a eingeschaltet war.

Der Antrag geht dahin, der Bundesrath ist verpflichtet, die Zölle für vom Ausland eingehende Waaren aufzuheben und deren zollfreie Einfuhr zuzulassen, wenn die gleichartigen Waaren von deutschen Verkauft-Bereitern (Syndikaten, Kartellen etc.) nach dem Auslande billiger verkauft werden, als in deutschen Zollgebieten. Es fand eine kurze Diskussion statt. Der Abgeordnete Wolfenbühler begründete den Antrag, während der Abg. v. Seydlitz dagegen sprach, worauf ein Schluß-Antrag angenommen wurde. Der Abgeordnete Singer erhob hiergegen Protest und stellte in Aussicht, denselben Antrag neu einzubringen.

Der Vorsitzende v. Kardorff erklärte dies für unzulässig. Alsdann wurde der sozialistische Antrag abgelehnt.

Anmehre beauftragte der Abg. Singer, daß künftighin Schlufanträge in der Kommission stets von fünf Mitgliedern unterstützt sein müssen. Die Kommission lehnte dieses ab.

Darauf brachte Abg. Stadthagen den als Paragraph 1a abgelehnten Antrag erneut als Paragraph 1b ein. Nach längerer Diskussion wurde der Antrag wiederum abgelehnt. Desgleichen ein Antrag Singer, betreffend Vorlegung von Material über die Kartelle.

Aus der Schaumweinsteuer-Kommission des Reichstages

kommt plötzlich wieder die Nachricht, daß sie am Samstag mit einer dritten Lesung des Gesetzes begonnen hat. In der Debatte wurde von Seiten der Regierung erklärt, daß Luxemburg ein gleiches Gesetz erlassen wird, widrigenfalls die neuen von Luxemburg eingehenden Weine der Verzollung unterworfen werden sollen. Ferner erklärte die Regierung, daß nur alkoholhaltige Getränke unter das Gesetz fallen sollen, also nicht Limonade und dergl. Ein Antrag Schrempf (kons.), die Steuer nach dem Preise des Schaumweines verschieden zu bemessen und zwar für jede Flasche, die der Fabrikant zu einem Preise bis zu einer Mark verkauft, die Steuer auf 20 Pfg., bei einem Preise von 1—2 Mark auf 40 Pfg., von 2—3 Mark auf 60 Pfg. und von 3 Mark und darüber auf 1 Mark festzusetzen, wurde mit 12 gegen 6 Stimmen abgelehnt, nachdem auch die Regierung sich gegen eine Stoffsteuer ausgesprochen hatte, und beschlossen, daß die Steuer für Frucht-Schaumwein 10 Pfg., für andere Schaumweine 50 Pfg. für die Flasche betragen soll.

Der Krieg in Südafrika.

Gefallen ist Burenkommandant Offertmann im Gefecht mit den Truppen Plumer.

Deutschland

• Berlin, 15. Jan. Nach bisher unverbürgten Gerüchten hat der Vatikan die Errichtung einer katholischen Fakultät an der Universität Straßburg genehmigt.

Schatzsekretär Shaw.

Zum Nachfolger des zurückgetretenen amerikanischen Schatzsekretärs Sage ernannte Präsident Roosevelt den Gouverneur von Iowa Leslie M. Shaw, der sofort telegraphisch die Annahme der Ernennung erklärte. Roosevelt hat damit



Leslie M. Shaw
der neue amer. Schatzsekretär.

wieder seinen Willen bekundet, eigene Wege zu gehen; er vollzog die Ernennung ohne mit Jemandem darüber zu konsultieren. Der neue Schatzsekretär wird als energische Persönlichkeit von großer Geschäftsfähigkeit, sowohl in theoretischer wie praktischer Beziehung geschildert.

Deutscher Reichstag.

(117. Sitzung vom 14. Januar, 1 Uhr.)
Fortsetzung der ersten Lesung des Etats.

Abg. Sattler (natl.) wendet sich gegen die Vorwürfe des Abgeordneten Frick Radzwill und betont, daß er die Angaben über die Volksschul-Verhältnisse in Galizien aus dem ihm vorliegenden Material geschöpft habe. Redner berührt dann den Fall Spahn und hält seine kürzlich dargelegte Auffassung aufrecht.

Abg. Bachem (Centr.) wendet sich in seiner Entgegnung gegen den Vorredner hauptsächlich zu der von den Professoren in Scene gesetzten „Voraussetzungslosigkeit“ der Verlegung.

Abg. Wetterle (Elsässer) bezeichnet es als einen Mißstand, daß an der Straßburger Universität bisher nur vier katholische Professoren gewesen seien und spricht der Regierung seinen Dank für ihr jetziges Vorgehen aus.

Abg. Schlumberger (natl.) bezeichnet es als unklug, confessionellen Brennstoff wieder in die Reichslände hineinzutragen, jetzt, wo man sich daselbst beruhigt habe. In seinen weiteren Ausführungen nimmt Redner das Syndikatwesen in Schutz und empfiehlt Verstaatlichung der Kohlen-Industrie. Für den Zolltarif trete er ein, plädierte aber gleichzeitig für tüchtige Finanzzölle.

Abg. Schrader (freis. Ver.) meint, für die Befehung von Lehrämtern an den Universitäten solle einzig und allein die Qualifikation entscheidend sein.

Abg. Müller-Meinigen (freis. Volksp.) betont, er wolle keinerlei Protektionismus, aber auch confessionelle Mißstände dürften für die Berufung von Professoren nicht maßgebend sein.

Abg. Gradenauer (Soz.) verteidigt den Abgeordneten Bebel gegen den Reichskanzler und gegen den Abgeordneten Stöcker. Bebel habe keineswegs ganz allgemein die deutsche Armee der Grausamkeit beschuldigt, sondern nur gemeint, daß wie stets im Kriege auch im deutsch-französischen Kriege Ausschreitungen vorgekommen seien.

Nach einer Bemerkung des Abg. Stodmann (Rp.) erklärt

Staatssekretär Posadowsky bezüglich einer Verminderung des Abgeordneten Schlumberger, die Regierung sei fest gewillt, auf dem an der Gewerbeordnung von 1869 festgelegten Wege des Arbeiterschutzes fortzufahren.

Abg. Liebermann von Sonnenberg (antij.) leitet, daß er auf seine Beschwerde, daß Deutschland in Bezug auf die Lieferung von Kriegsmaterial seine Neutralität nicht genügend gewahrt habe, vom Bundesrathstische keine Antwort erhalten habe. Er bitte nochmals um eine solche.

Staatssekretär Lieberding bezeichnet es als durchaus unklar, daß die Regierung der Firma Krupp erlaube, nach England zu liefern, nach Transvaal aber nicht.

Nach weiterer unwesentlicher kurzer Debatte wird der übliche Antrag auf Verweisung gewisser Etattheile an die Kommission angenommen.

Morgen 1 Uhr: Beratung der auf der heutigen Tagesordnung stehenden Interpellationen.

Abgeordnetenhaus.

Die Polendebatte wurde gestern fortgesetzt, zu Ende ist sie gegen Erwarten nicht geführt worden.

Abg. Sieg (natl.) wandte sich gegen die polnischen Abgeordneten. Dieselben wären wohl, so führte er aus, in der Lage gewesen, die polnische Bewegung einzuschränken, an Warnungen von deutscher Seite habe es nicht gefehlt. Jetzt gehe die Bewegung über die Köpfe dieser Abgeordneten weg.

Abg. v. Liedenmann (kons.) protestirt gegen die Auffassung, daß die Kinder nur den Eltern zu gehorchen, dem Lehrer dagegen Widerstand zu leisten hätten.

Abg. Carlinski (Pole) wendet sich gegen Bülow's Ausführungen und meint, die Polen dürften sprechen, wie ihnen der „Schnabel“ gewachsen sei.

Unter Widerspruch der Polen betont darauf Minister des Innern v. Hammerstein, daß zu allen Zeiten die deutsche Sprache in ganz Preußen Schulsprache gewesen.

Zum Schluß führte Abg. Kopsch noch aus, daß der Religionsunterricht nicht zum Schauplatz nationaler Kämpfe gemacht werden dürfe.

Eine Behauptung des Polen Glowacki, die Lehrer würden als „Polizei-Spione“ benutzt, wies Minister Studtshart zurück.

Aus aller Welt.

Zeigenblatt-Ausg. Die letz Heine-Bewegung seligen Angehens ist vielleicht nirgendwo in Deutschland auf so entschlossenen Widerstand gestoßen, wie in Münchener Künstlerkreisen. Um so auffälliger erscheint folgende Mittheilung der „Köln. Zeitung“ aus München: „Besucher der Münchener Glyptothek waren nicht wenig erstaunt, deren Bedienstete eines Tages bei einer seltsamen Beschäftigung zu finden. Aus braunem und grauem Packpapier wurden mit der Papierschere so gut es ging und jedenfalls nicht besser, als es irgend ein Schulkind besorgen würde, Zeigenblätter ausgeschnitten und theilweise mit Leim, größtentheils aber mit rothem Siegelack auf den ehrwürdigen Marmor- und Bronze-Denkmälern des griechisch-römischen Alterthums befestigt. Nicht einmal die werthvollsten aller Münchener Skulpturenwerke, die aus der Zeit der Perserkriege stammenden Helden von Megara, blieben von dieser Auszeichnung verschont, die um so eigenthümlicher erscheint, als die Glyptothek ohnehin nur von erwachsenen Personen besucht werden darf. Einige der jedenfalls unschön und wie wenigstens viele Künstler meinen, fast unansehnlich wirkenden Zeigenblätter tragen, um den Eindruck des Höflichen noch zu steigern, einen Ueberzug von Leim oder Kleister, dessen Zweck, wenn man nicht annehmen will, daß auf diese Weise Fliegen gefangen werden sollen, nicht leicht auszumachen ist.“ Die letz Heine ist todt, aber ihr Geist ist lebendig in der Kunststadt München.

Die Hinrichtungen werden in Serbien seit der Unabhängigkeitserklärung immer durch Erschießen vollzogen. Vor kurzem geschah es, wie wir in Wiener Blättern lesen, zum ersten Male, daß eine Frau erschossen werden mußte. Eine Bäuerin war zum Tode verurtheilt worden, weil sie ihren Mann vergiftet hatte, um ein Liebesverhältniß mit einem 18jährigen Burschen unterhalten zu können. Das Urtheil wurde im Kreisstädtchen Ub vollstreckt. Im Volksmunde heißt es, daß die Ansicht äußern, daß eine Frau nicht in die Wurst geschossen werden darf, und daß deshalb die mit der Vollstreckung des Todesurtheils betrauten Gendarmen in der Rücken zielen mußten. Die Gattenmörderin ging muthig und geduldig fröhlich in den Tod. Auf der Richtstätte rief sie den Gendarmen, welche schubbereit dastanden, heiter zu: „Nehmt am Aufmerksamkeits zusammen und zielt gut; nur den Kopf verschont mir, damit ich nicht entsetzt ins Grab fahre.“ Vier Schüsse trafen und die Bäuerin war eine Leiche. In der Türlzeit herrschte größere Abwechslung in den Hinrichtungen, noch anfangs der 60er Jahre gehörten geprügelte Männer zu den Alltagsstrafen. **Wie die Amerikaner in New York.** Tagtäglich füllen in der Zeit zwischen 10—3 Uhr Scharen von Damen das Hauptspielesalon für Frauen am Herald-Square in New York. Männer haben keinen Zutritt, Frauen aus allen Klassen der Gesellschaft, die aber etwas Geld verfügen, versuchen dort so viel zu gewinnen, daß sie ihren Toiletten-Aufwand erheben können. Da sieht man siebzehnjährige Mädchen und sechszigjährige Matronen. Die eine Längsseite des langen Saales nimmt eine schwarze Schreibtisch ein. Davor befindet sich ein Podium. Auf ihm läuft ein altes Fräulein hin und her. Sie notirt an der Tafel die Kurse, die hier von einem Jungen zugerufen werden. Dieser liest sie von dem aufgestellten Rechenbrett ab, einem Fernrohrapparat, der vom Haupt-telegraphenamt geregelt wird. In diesem Apparat befindet sich eine Art Schreibmaschine, die auf einem schmalen Streifen Papier in richtiger Schrift und Zahl nicht nur die jeweiligen Kurse der Börsen sondern auch die der Rennen und alle anderen Neuigkeiten liest. An der der Tafel gegenüberliegenden Wand ist ein Fenster ausgeschnitten, das sich nach einem anderen Raum öffnet. An diesem Schalter sitzt ein Herr, welcher die von den Damen gegebenen Ordres, die Bezahlung dafür entgegennimmt und die eben gemachten Gewinne auszahlt. — Die Damen sitzen in tiefen Lehnen und aus Schaufelstühlen umher. Am meisten umdrängt sind die Gemahlinnen der Vorhänger. Man nimmt an, daß sie die besten Informationen haben. — Die Damen plaudern von ihren häuslichen Angelegenheiten, bis sie durch die Vorgänge auf dem Podium in Erregung gerathen. Der Junge vor dem Rechenbrett ruft dem Fräulein s. B. 30 Amalgamated Copper 69. Das ist ein Papier, das jetzt viel spekulirt wird. Darauf stürzt eine alte Dame an den Schalter, um sich zehn Stück Amalgamated Copper zu kaufen. Sie bezahlt dafür 100 Dollars und macht so ihre Ordre perfekt. Das Beispiel zieht an. Man sieht viele Damen sofort zum Schalter laufen, die sich in Amalgamated Copper engagieren. Verschiedene andere Kurse werden noch auf der Tafel notirt. Sie machen wenig Eindruck. Eine Welle vergeht. Die Damen plaudern unter einander. Da erscheint an der Tafel wieder eine Notiz. Amalgamated Copper 71. Es bemächtigt sich der Anwesenden eine große Erregung. Sofort stürzen sie an den Schalter um zu kaufen. Die Dame die zehn Stück gekauft, hat also 20 Dollars verdient. Andere freilich bleiben auf ihrem Platze und lassen das Ding ihren Lauf. Nach dreiviertel Stunden sind die Aktien auf 72.5 gestiegen. Das Papier unterliegt argen Schwankungen, bis es auf 68 herabsinkt, so daß die, die nicht gekauft haben, an jeder Aktie einen Dollar verlieren. Die Banken, die solche Spekulations-Geld für Frauen halten, machen meistens gute Geschäfte. Eine Spekulation, wie sie dort betrieben wird, ist in Amerika verboten. Die Polizei drückt aber gern ein Auge zu, zumal wenn ihnen diese Mäße von schönen Frauen mit Gold bezahlt wird.

Kleine Chronik.

Zu dem Brande der Victoria-Brauerei in Dortmund ist noch mitzutheilen, daß das Feuer wahrscheinlich durch einen Funken entstanden ist. Etwa 800 Centner Malz, 100 Centner Hopfen und große Mengen Hafer sind verbrannt. Der Gesamtschaden wird auf 100 000 Mk. geschätzt. Auf der Brauerei befand sich ein Stützpunkt für die Telephonleitung, infolgedessen sind etwa 100 Anschlüsse mitzerstört worden. Ein Feuerwehmann wurde durch eine einstürzende Wand erheblich verletzt.

Aus dem Selbstmord des Dr. Thomka in Budapest entwickelt sich eine sensationelle Affaire. Es stellte sich heraus, daß Thomka an der Börse kolossale Summen verloren hatte und bei sich selbst einen Einbruch fingirte, weil er bei einer Gesellschaft gegen Diebstahl hoch verpfändet war. Beschäftigt hierbei war ihm ein bekannter Börsenagent Namens Blau, ein Verwandter Thomka's, welcher nach dessen Tode verurtheilt ist und jetzt polizeilich gesucht wird.

43 Vergleutungen gekommen? Wassereintritt erfolgte in den Jupiter-Schacht bei Priz, bei 116 Mann Belegschaft fehlen 43, über die man Bestimmtes nicht weiß, da der Schacht unzugänglich.

— Im Berliner Nordprojez Jahnd (Tödtung der Frau Rühlke) verurtheilte das Schwurgericht den Angeklagten Jahnd wegen Mordes, schweren Raubes sowie Körperverletzung zum Tode, 4 Jahren Gefängnis und während dem Ehrverlust, den Angeklagten Steink wegen Beihilfe zum schweren Raub, Begünstigung und Hehlerei zu 6 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf die gleiche Dauer. Den Angeklagten wurden mildernde Gründe verweigert.



Aus der Umgegend.

Die Arbeitslosigkeit in Frankfurt.

Gestern Nachmittag haben sich die Frankfurter Stadtverordneten mit der Arbeitslosigkeit beschäftigt. Dr. Quard stellte den Antrag, auf Beschleunigung genehmigter städtischer Bauten beim Magistrat zu dringen, ausführend, der Stadt könne der Vorwurf nicht eripiert bleiben, daß sie nur langsam bei der Vergabe der längst bewilligten Arbeiten vorgehe und nichts getan habe, um der jetzt herrschenden Arbeitslosigkeit vorzubeugen. Die Arbeiten des Stadtbahnbaus beschränkten sich auf die Gleisumschichtung und Verlängerung in der Hauptstraße, bei den Steinbohlen wurden Arbeiter wegen Mangels an Werkzeugen und Material entlassen. Weiter kam Dr. Quard auf das Verhalten der Polizei bei den Vorgängen auf den Straßen und wies dann auf die Versammlungen hin, über die gestern berichtet ist.

Stadtvorordneter Hettler wollte etwa 100 Arbeiter im Rappenerthal beschäftigt wissen, Stadtv. Gründer meinte, um der von Tag zu Tag zunehmenden Arbeitslosigkeit einigermaßen zu steuern, müßten mindestens für 350,000 bis 500,000 Arbeiter nicht künftig, sondern morgen oder übermorgen hier zur Verfügung kommen, so angeordnet durch die Stadt sei. Oberbürgermeister Widess kam auf Dr. Quards Äußerungen über die Polizei, die (nach Widess) ihr Möglichstes getan habe, die Sache im Reine zu erörtern, die größte Maßhaltung und Umsicht gezeigt habe.

Das Endergebnis war die Annahme eines Antrages von Dr. Quard, der dem Magistrat das volle Vertrauen für seine seitigen Maßnahmen in der Arbeitslosenfrage ausdrückt und ihn auffordert, auf dem beschrittenen Weg fortzufahren.

Der gestrige Tag ist in Frankfurt ruhig verlaufen, es gab keinen Zusammenstoß zwischen Arbeitslosen und Polizei. Die beschränkte sich darauf, längs des Strahlgangs Hofmarkt-Am Salzhaus-Weichbaldgasse - große Sandgasse - Schnurgasse - Hauptgasse die Anordnungen freizuhalten; dies konnte ohne besondere Mühe geschehen. Verirrte Schutzmannschaft war nur auf dem Hofmarkt aufgestellt und zwar in der Stärke wie an früheren Tagen. — Bemerkenswert ist, daß die Stadt Frankfurt über eine Million Mark für Notstandsarbeiten ausgesetzt habe und weitere Maßnahmen, um die hier ansehnlichen Arbeitslosen zu beschäftigen, nicht nötig seien.

1. Viehtrieb, 14. Januar. Sonntag Abend 8 Uhr findet der wiederholte verlegte Alldeutsche Abend im „Bellevue“-Saale statt. Ansprachen halten Herr Consul Freusberg-Biesbaden und Alb. Wirth-Frankfurt. Der Gesangsverein „Eintracht“ hat seine Mitwirkung zugesagt.

*** Höchst a. M., 15. Januar.** In der diesbezüglichen Klage des Stadtvorordneten-Vorstehers Diehl gegen das Frankfurter Centrumsbüro, das sich abfällig darüber geäußert, daß der Stadtvorordneten-Vorsteher unter den Einkläufern u. A. auch ein Flügblatt zur Kenntnis der Stadtvorordneten gebracht habe, das Angriffe gegen den „Ultramontanismus“ enthalten haben soll, ist Redakteur Heil freigesprochen worden entgegen dem Antrag des Staatsanwalts, der 300 Mark Geldbuße beantragt hatte. Das Gericht nahm an, Heil habe „in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt“, die Absicht der Beleidigung nicht gehabt.

*** Frankfurt a. M., 15. Januar.** Ein aufregender Vorfall hat sich (laut „Ref. Btg.“) in der Kloster-Gasse abgespielt: Die unverheiratete Tochter eines dort wohnenden Mannes war ihr neugeborenes Kind, ein Mädchen, nachdem sie es in Seidenkleid gewickelt hatte, vom ersten Stock herab auf die Straße. Ein gerade vorübergehender Polizeiwachmeister hob die Leiche des Kindes auf und requirierte die Rettungswache aus der Friedrichsberger Landstraße. In einem Wagen wurde die Entbundene, welche die That im Fieberwahn begangen hat, nach dem Irrenhaus verbracht. Der Vorfall verursachte eine große Ansammlung von Menschen.

Die neuen D-Zug-Wagen.

Die Eisenbahnverwaltung hatte für gestern Vormittag Vertreter der Presse zur Besichtigung eines umgebauten D-Zug-Wagens in den Frankfurter Hauptbahnhof eingeladen. Bei dem Umbau sind folgende Einrichtungen für Notfälle getroffen worden: Die Fallfenster in den Abteilen und Seitengängen können bis zur Fensterbrüstung herabgelassen werden; die daran befestigten Fensterriemen haben Schlaufen zum Festhalten erhalten. In den Wagen 3. Klasse sind in den Abteilen die kleineren herablassbaren Doppelfenster, durch ein einziges großes von 800 Millimeter Breite ersetzt. Die früheren festen Fenster im Seitengange sind durch nach außen aufschlagende Drehfenster ersetzt, an denen Handgriffe und Leberzüge zum Festhalten befestigt sind. Die Dampfspeisung beziehungsweise Schutzbleche derselben im Seitengange ist höher gelegt, so daß man sich derselben als Zutritt bei eventueller Rettung durch das Fenster bedienen kann. An den Außenwänden sind unmittelbar unter den sämtlichen Fenstern eiserne Handgriffe und darunter unter den Langträgern Fußtritte angeordnet. Die seitlich aus Holz gefertigten Fenstergardinenstangen sind aus starkem Eisenrohr hergestellt. Die Sitzgelegenheiten sind mit Fußboden und Wänden noch besonders befestigt. Außerdem sind folgende besonderen Einrichtungen für die Bequemlichkeit der Reisenden getroffen: Bei allen Wagen werden zwei Aborte, der eine separat für Damen eingebaut. Die Fußböden der Aborte werden mit Metallblech gefliest und die Wände bis Fensterbrüstung mit emaillierten weißen Eisentafeln belegt und die darüber liegenden Wandflächen werden mit weißer Emaille-Farbe gestrichen. Die Waschbeden und Closets erhalten Wasserpflüge; Aborte und Pissoirs erhalten Seizeinrichtung, bewußt besserer Lüftung werden Lüftungsflappen mit Luftlanger angeordnet. Ueber den sämtlichen herabgelassenen Fenstern in den Seitengängen und Abteilen werden Lüftungsflappen angebracht. Zur Verhütung des Klapperns der Uebergangsbrücken werden dieselben mit Teakholz-Einlage versehen. — Nach diesem Muster, welches nach den Ausführungen des die Neueinrichtung erläuternden Regierungsrates die ästhetisch möglichen Verbesserungen darstellt, sollen innerhalb zwei Jahren sämtliche vorhandene D-Zug-Wagen umgebaut werden. Der Umbau des einen Wagens erforderte einen Kostenaufwand von 16,000 Mark. Die Gänge können bei den umgebauten Wagen nicht verbreitert werden, in dessen soll bei den neuen Wagen eine Verbreiterung um 10 Centimeter erfolgen.

Man sieht, es ist Manches berücksichtigt, was gewünscht wurde, daneben kommen auch Änderungen vor, die man beim ersten Bau solcher Wagen billigerweise schon hätte berücksichtigen müssen.

Soweit Umbauten in Frage kommen, soll eine Verbreiterung der Gänge nicht erfolgen können, neue Wagen solche um 10 Centimeter verbreiterte Gänge erhalten.

Das ist nicht viel und dürfte in kritischen Momenten auch keine so große Rolle spielen, wie man anzunehmen scheint.

Die Hauptfache scheint auch in der Folge nicht ausgeführt werden zu sollen: Eine vollständige Notthüre in der Mitte der langen Wagen. Die Verbesserung der Fenster und die Schaffung einer Möglichkeit, im Notfall ein Entkommen durch dieselben zu finden, dürfte immer ein Ausfallsmittel bleiben, welches die sich nach außen öffnende Notthüre in der Mittelhälfte wird ersetzen können. Man denke nur einmal, wie viel Reisende von starker Körperbeschaffenheit oder mangelnder rascher Bewegungsfähigkeit sind, von der Damenwelt ganz abgesehen.

Auf der Notthüre wird man also bestehen müssen, gibt es doch auf einzelnen Strecken Wagen 1. und 2. Klasse, die nach Plattform-System gebaut, an jeder Seite eine Thüre und in der Mitte einen Einbau haben, der eventuell das unmittelbare Aussteigen ohne Benutzung der Seitengänge gestattet. Diese Spezies ist freilich selten, aber sie existiert!



* Wiesbaden, 15. Januar 1902

Hundert Jahre Luftschiffahrt.

Vor einer immerhin zahlreichen Zuhörerzahl referierte gestern Abend Herr Professor A. Brodmann in dem hiesigen Gewerbeverein über das Thema: „Hundert Jahre Luftschiffahrt“. Ausgehend von der Annahme, daß, so alt die Menschheit so alt auch das Sehnen in die Weite sei. Wer je dem Flug des Vogels nachgeschaut, habe wohl auch schon den Wunsch empfunden, gleich diesem sich zu erheben und in die Ferne zu schweifen.

Die ersten mit Erfolg gekrönten Versuche auf dem Gebiete der Luftschiffahrt datieren aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts, doch trotzdem ist anzunehmen, daß auch in den vorhergehenden Jahrtausenden an Versuchen kein Mangel gewesen, denn bereits dieser in der Geschichte verzeichnete Versuch im 17. Jahrhundert bricht mit der Nachahmung des Vogelfluges und sucht den Widerstand des Schwerkrafts mit Hilfe luftleerer Körper zu erreichen. Ein Jesuit versuchte damals mit Hilfe von 4 luftleeren Kugeln (den luftleeren Zustand verleierte dieser Erfinder durch Entleeren desselben von darin enthaltenem Wasser herzustellen), welche an einer Gondel befestigt, ein Schiff zu heben, ohne daß er über den Versuch hinaus gekommen wäre. Erst durch Spielerei, welche in aus Papier hergestellten Wolken bestand, gelang es den Gebrüder Montgolfier, die Form des Ballons, wie solche noch jetzt gebräuchlich, zu erfinden und demselben praktische Bedeutung zu verleihen. Zuerst waren es gewöhnliche Papierballons, welche durch Erwärmung der atmosphärischen Luft in die Höhe getrieben wurden, bis schließlich im Jahre 1783 am 19. September zu Paris der erste größere Versuch gewagt werden konnte und welcher insofern von großer Bedeutung war, als dieser Ballon die ersten lebenden Wesen mit sich führte, wenn es auch vorsorglichweise zunächst nur ein Hammel, ein Hahn und eine Ente waren. Mit dem Gelingen dieses Versuches war die praktische Verwendbarkeit des Luftschiffes erreicht, indem es nunmehr gesichert war, auch Menschen zu befördern und bereits einen Monat später, am 15. Oktober 1783, unternahm der französische Edelmann Pilatre de Rozier die erste Luftfahrt. Die Ballons waren aus Papier und Taft hergestellt, hatten einen ungefähren Durchmesser von neun Metern, außerdem mit Regenschirm, bis zur Gondel herunterreichend, Sicherheits-Ventilen etc., versehen. Während die Ballons bei diesen ersten Versuchen mit verdünnter atmosphärischer Luft, durch in der Gondel befindliche Pfannen, angefüllt mit allerlei leicht brennenden Stoffen, gespeist wurden, baute der Gelehrte Charles einen Ballon, den er mit dem erst kurz vorher erfundenen Wasserstoffgas füllte, so daß wir es bei dieser Luftfahrt mit dem ersten Gasballon zu thun haben.

Im Jahre 1785 unternahm ein gewisser Blanchard eine Reise über den Kanal nach England in wenig mehr als 2 Stunden, ja, die Navität ging so weit, daß ein Ordensgeistlicher die Idee eines Ballons, welcher im Stande sein sollte, ein ganzes Armeekorps mittels Luftschiffes auf einmal über den Kanal nach England zu befördern, vertrat. Im nächsten Frankfurt a. M. war es am 3. Okt. 1788, daß der erste Luftballon aufstieg, welcher in der Nähe von Weilburg wieder die Erde erreichte. Allen diesen Versuchen indes mangelte die Verwendbarkeit und so lange dieses Problem nicht gelöst war, blieb es bei dem Bau guter Ballons. Im Jahre 1852 endlich unternahm ein einfacher Schlosser, Giffard, den Versuch, unter Benutzung eines Motors einen lenkbaren Ballon zu bauen. Der zur Hilfe genommene Dampfmotor (3pferdig) wurde mit Coaks gespeist, die Form des Ballons wich von früheren Modellen insofern ab, als er länglich gebaut war, dabei einen Durchmesser von 12 Metern und eine Länge von 4 Metern erreichte. Auf diesem Versuch wurden nun alle weiteren aufgebaut, so daß alle zukünftigen Modelle sich der Form dieses Ballons anpassen.

Weitere Versuche fallen in die Zeit der Belagerung von Paris, 1870, als die Regierung einen Preis von 40 000 Francs aussetzte für den Erfinder eines lenkbaren Luftschiffes. Aber der erste wirkliche Erfolg fiel erst zwei Jahre später dem französischen Marineingenieur Dupuy de Lôme zu, welcher statt eines Motors eine Gondel, in welcher 14 Personen Platz fanden, in Anwendung brachte und diese Verwendung von Menschenkräften hatte insofern einen Erfolg, als der Ballon tatsächlich eine Eigenwendung von 2,35–2,32 Meter pro Sekunde machen konnte. — Zu gleicher Zeit fanden seitens des deutschen Ingenieurs Paul Haeckel in Versuchen in Mainz in der dortigen Fruchthalle statt und verwendete dieser einen 3pferdigen Gasmotor, indes auch dieser

Versuch scheiterte, weniger an der wirklichen Ausführbarkeit, als an den nötigen Geldmitteln. Den ersten wirklichen Erfolg hatten die französischen Hauptleute Renard und Krebs, welchen es, unter Zuhilfenahme eines Motors, gelang, zur Aufwärtsstelle zurückzufahren. Ebenso sind auch auf dem Gebiete der Flugtechnik zahlreiche Versuche angestellt worden und mancher kühne Ingenieur fand hierbei seinen Tod. Einen praktischen Ballon stellen die Militärballons, welche in der deutschen und österreichischen Armee Verwendung finden, dar, bei welchen eine gewisse Lenkbarkeit möglich ist.

Interessant waren die nunmehr erfolgenden Erläuterungen der Luftfahrt Andree's. Der Ballon selbst war in Paris erbaut, bestand aus bester Seide, war mit Schlepptauen versehen und faßte 4500 Kubikmeter. Verschiedentlich taugte die Meinung auf, daß gerade diese Schlepptaue möglicherweise den Mißerfolg der Expedition herbeiführten, indem dieselben wohl durch die Eisblöcke festgehalten würden, aber alle diese Bedenken widerlegte Andree, da sich nicht allein diese Tauen infolge ihrer Konstruktion leicht lösen ließen, sondern sie waren auch noch mit Dynamitbomben versehen, welche im Stande gewesen wären, das Eis mit Leichtigkeit zu sprengen. Professor Brodmann selbst steht an dem Standpunkt, daß der Nordpol nur mittels Ballon erreichbar sei und von Andree's Expedition glaubt er, daß dieselbe bereits nach 3 Tagen ihren Untergang gefunden.

Kommen wir nun zu dem interessantesten und erfolgreichsten Versuche, dem des Grafen Zeppelin bei Friedriehshafen auf dem Bodensee. Der ganze Ballon desselben faßt 11 300 Kubikmeter. 2 Gondeln enthielten je einen Motor, und ein Hauptvortheil und Fortschritt bilden gerade diese mit dem Ballon vollständig feststehenden Gondeln. Feierte die Technik auch hier gewissermaßen einen Triumph, indem dem Zeppelin'schen Ballon eine gewisse Manövrierfähigkeit, allerdings nur in Höhe von 300 Metern, gelang, so scheiterten weitere Versuche und Verbesserungen abermals an dem Mangel an Geld. — Und endlich in ganz neuerer Zeit waren es die Versuche und Erfolge des Brasilianers Santos Dumont, welcher nachgewiesen, allerdings auch nach mehrmaligen vergeblichen Versuchen, daß es möglich ist, bei einem Windstille, den Lauf eines Ballons selbst zu bestimmen, doch das Endziel aller dieser Versuche muß doch das bleiben, auch bei stärkerem Winde das Reich der Lüfte zu beherrschen, und eine derartige Konstruktion herzustellen, bleibt der jegigen an Erfindungen ja so überaus reichen Zeit, noch vorbehalten.

So weit die Ausführungen des Herrn Professor Brodmann, welche den verdienten lebhaftesten Beifall fanden. Es ist zu bewundern, mit welchem eminenten Fleiß Herr Brodmann diese reiche Material zusammengetragen und verarbeitet hat und können wir nicht umhin, die populäre und gemeinverständliche Art und Weise, wie Andree das Thema bearbeitete, besonders hervorzuheben. — Zum besseren Verständnis des Gehörten waren zu jeder einzelnen Erfindung eine ganze Reihe Lichtbilder vorgeführt, welche ebenfalls reiche Anerkennung fanden.

* **Anzeige.** Dem Eisenbahngüterführer Ferdinand Heinrich hier ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

* **Städtische Nothstandsarbeiten.** Herr Stadtvorordneter Handwerkskammersekretär Schroeder hat an die Stadtvorordnetenversammlung den Antrag gestellt, zu beschließen, daß der Magistrat ersucht werde, mit Rücksicht auf die gegenwärtige gewerbliche Nothlage, die für die nächste Zeit in Aussicht genommenen städtischen Arbeiten und Lieferungen (z. B. die städtischen Arbeiterhäuser und Wasserhäuser) ohne Verzug zu vergeben, bei der Vergabe, bis auf Weiteres, nur in Wiesbaden ansässige Handwerker und Lieferanten zu berücksichtigen und von einer Vergabe an einen General-Unternehmer abzulehnen, auch darauf zu halten, daß die Vergabe zu angemessenen Preisen erfolgt. Ferner: Bei allen Arbeiten, welche die Stadt in eigener Regie ausführt, bis auf Weiteres nur in Wiesbaden ansässige Arbeiter zu verwenden. — Dieser Antrag wird in der Stadtvorordnetenversammlung am Freitag zur Beratung kommen.

* **Städtische Oberrealschule.** Die Anmeldungen für das nächste Schuljahr werden Donnerstag, Freitag und Samstag (den 16., 17. und 18. Januar) Vormittags von 11 bis 12 Uhr auf dem Amtszimmer des Direktors Herrn Gütth, entgegengenommen. Vorzulegen sind der Geburts- und Impfschein, sowie das letzte Schulzeugniß.

* **Die Entfaltung des Zeitungswesens.** An der wirtschaftlichen Entwicklung der letzten Decennien haben zweifellos zwei Faktoren in hervorragender Weise mitgewirkt: die Vervollkommenung der Technik auf Grund der zahlreichen Neuerfindungen und die machtvolle Entfaltung des Zeitungswesens. In der That ist die Presse heute ein völlig unentbehrlicher Grundpfeiler unseres modernen Wirtschaftslebens. Belebend und aufbauend wirkt sie auf das Volk, während ihre Tochter, die Zeitungsbekanntmachung, eine unerschöpfliche Vermittlerin jedes den Fortschritten der Kunst entsprechenden Geschäftsverkehrs repräsentiert. — Eine interessante Studie über die Bekanntheit im Allgemeinen und die Zeitungsbekanntmachung im Besonderen finden wir als Vorwort zum Zeitungskatalog, welchen die bekannte Annoncen-Expedition G. L. Daube und Co. in Frankfurt a. M., Kaiserstraße 8, 10 und 10a auch für das Jahr 1902 herausgegeben hat. Ueber den neuen Zeitungskatalog selbst können wir berichten, daß durch seine Herausgabe die Herren G. L. Daube und Co., deren Verdienste um die Entwicklung der Publizität, wie um den stetig fortschreitenden Geschäftsverkehr zwischen Presse und Publikum in gleicher Weise unbestritten sind, wiederum neuen Kreisen des interessierten Publikums eine recht bequeme und werthvolle Handhabe liefern. Der Katalog ist auch diesmal in der bereits erprobten Form gehalten und kann durch seinen eleganten, geschmackvollen Einband als jeder des Schreibstils gelten. Inhaltlich ist er gegenüber der vorjährigen Ausgabe in anerkennenswerther Weise komplettiert und erweitert worden. Auch hat er wiederum durch Beifügung eines Kalenderkatalogs eine willkommene Ergänzung erfahren. Der neue Zeitungskatalog der Firma G. L. Daube und Co. kann daher jedem Interessenten als höchst werthvoller Ratgeber am gelegentlich empfohlen werden. Ohne Zweifel ist er geeignet, dem fast 40jährigen Renommee, welches diese bekannte Firma in allen Schichten der Bevölkerung mit Recht genießt, Ehre einzulegen.

* **Altshäuser-Haus.** Hinter der Heidenmauer auf dem alten Friedhofe ist bei den Erdarbeiten für die neue Verbindung Michelberg-Saalgasse ein 65 Centimeter hoher römischer Altar (marmorbelegter Stein) gefunden und dem Altartheatrum überwiehen worden. Der „H. A.“ macht über den Fund folgende spezielle Angaben: Auf der linken Seite ist ein Theil abgebrochen, da der Altar, wie der Augenschein lehrt, bereits in römischer Zeit als Baumaterial verwendet worden ist. Auf der rechten Seite ist ein Relief des

Bild eines Baumes (Vorber) dargestellt. Auf der Vorderseite befindet sich die Weihinschrift, welche besagt, „das Flavianus Gallianus für das Heil der Seinen nach Erfüllung seines Gelübdes diesen Altar dem Jupiter optimus maximus (dem höchsten römischen Gott) geweiht hat.“ Wo das Heiligtum in welchem der Altar ursprünglich gestanden hat, gelegen haben mag, läßt sich natürlich nicht feststellen, da es, wie erwähnt, als Baumaterial für die Heidenmauer hierher verschleppt worden ist. Vielleicht in der Gegend des Schützenhofes, wo bekanntlich römische Bäder und Tempelanlagen mehrfach aufgedeckt worden sind. Hoffentlich fördert die Fortsetzung der Grabarbeiten noch andere für die Kenntnis des römischen Wiesbadens interessante Denkmäler zu Tage.

Einwohnerzahl. Die Gesamtzahl der Bewohner Wiesbadens bezifferte sich zur Jahreswende auf 90,062. Das ist gewiß recht erfreulich und eröffnet die Aussicht, daß bis zur nächsten allgemeinen Volkszählung ein Schritt vorwärts gethan ist, der alle bisherigen mindestens übertrifft. Wenn der verfloßene Dezember von allen Monaten des Jahres das bescheidenste Resultat aufwies, so dürfte dies eine Erscheinung sein, die kaum wesentlich ins Gewicht fällt, da der Ausgleich in der kommenden Zeit sich finden dürfte.

Vom Wetter. Der heutige Wetterbericht sagt, die Temperatur stände in ganz Deutschland unter dem Gefrierpunkt. — Das ist vorerst noch etwas borealis geurteilt, wenn es nach dem alten Satz, daß der Winter erst dann recht beginnt, wenn die Tage beginnen zu „längen“ auch nicht ganz unmöglich ist, daß die Launen des Winters „verspätet“ spielen. Indessen ist momentan jeder Tag, der uns aus dem Januar herausführt — die Monatshälfte ist heute überschritten — Gewinn. Man braucht bisher nicht abnorme Heizung, dieser Umstand ist ein nicht zu unterschätzender Vortheil in der gegenwärtigen Periode der gedrückten Erwerbsverhältnisse.

Turagan Süd-Wiesbaden. Der Gaurtag ist für Sonntag nach Eldville bestimmt. Es handelt sich hauptsächlich um das Gaurtagfest (soll von Hadesheim gewünscht sein) und das volkstümliche Wettturnen auf dem Niederwald.

Orchester. Unter den modernen Weichern, die in den letzten Jahren zum Besten gelangt sind, steht — darüber giebt es in der musikalischen Welt nur eine Stimme — Eugen Dyer oben an, wie er überhaupt zu den allerersten der musikalisch-konzertphäen des Violinspiels zählt. Sein Spiel hat dießseits und jenseits des Ozeans die größten Triumphe gefeiert und man wird sich auch hier noch des überwältigenden Eindruckes erinnern, welchen die außerordentliche Künstlerkraft des illustren Virtuosen stets in den Cyclus-Concerten des Kurhauses erregte. Mit seinem Wiederengagement für das Freitag dieser Woche stattfindende Cyclus-Concert hat die Kurverwaltung dem allgemeinen Wunsche der hiesigen Musikfreunde entsprochen.

g. Residenztheater. Die glänzende Aufnahme, die das Schauspiel „Alt Heidelberg“ bei seiner Eröffnung und in gleichem Maße an den beiden folgenden Abenden fand, hat die im voraus gehegten Erwartungen vollkommen gerechtfertigt. Die Direktion hat mit dem lebenswichtigen Stücke einen Treffer ersten Ranges gemacht und darf einer langen Reihe erfolgreicher Wiederholungen in ruhiger Gewissheit entgegensehen. Die nächste Aufführung erfolgt am heutigen Mittwoch. Am Nachmittage desselben Tages um 4 Uhr eröffnet das Theater „Kosmos“ seine erste Vorstellung, die auf dem Gebiete der Projektionskunst hochinteressante Darbietungen verspricht und eine Reihe vortrefflicher wissenschaftlicher Ergebnisse in technisch vorzüglichen Lichtbildern zur Anschauung bringen wird. Daneben werden noch Darbietungen geistig-ästhetischer Art, aus der Märchen- und Opernwelt usw. usw. angekündigt, so daß der Besuch der Vorstellung zweifelsohne lohnend sein dürfte. — Die nächste Wiederholung der „größten Sünde“ von Otto Ernst findet am Donnerstag den 16. Januar statt. „Alt Heidelberg“ wird am Freitag den 17. und am Sonntag, den 19. Januar, wiederholt. Am Sonntag Nachmittage geht als Volksvorstellung der erste Theil von „Ueber unsere Kraft“ von Björnson in Scene; die Vorstellung beginnt bereits um 3 Uhr. Die Aufführungen von „Alt Heidelberg“ endigen stets punkt 10 Uhr.

Volksvorstellung im Residenztheater. Als zweite Volksvorstellung zu den bekannten ermäßigten Preisen wird am kommenden Sonntag Nachmittage Björnson's „Ueber unsere Kraft“ (1. Theil) zur Aufführung gelangen. Die Billette sind nur im Arbeitsbeweis im Rathhaus und etwa übrig bleibende am Sonntag an der Caffee des Residenztheaters zu haben.

Deutscher Abend. Bei dem am 18. Januar, als dem Tage der Begründung des Deutschen Reiches, stattfindenden deutschen Abend mit Commers werden mitwirken der Männergesangsverein „Concordia“ unter Leitung des Königl. Musikdirektors Herrn Dertling und die „Turngesellschaft“ unter Leitung des Turnwartes Herrn Sauer. Karten und Programme werden nicht ausgegeben. Die Versammlung beginnt Abends halb 9 Uhr in der Turnhalle, Hellmündstr. 25. Plätze können von 8 Uhr an belegt werden.

Hoher Besuch. Seine Excellenz der Oberpräsident Dr. Graf Redlich-Trübschler wohnte in Begleitung des Freiherrn Dietrich Redlich und Familie der Vorstellung „Alt Heidelberg“ am Montag im Residenztheater augenscheinlich mit sichtlichem Interesse bei.

Fahrkarten-Vetrag. Zu der gestrigen Notiz wird uns noch mitgeteilt, daß die Sache ein gerichtliches Nachspiel haben wird. Es soll eine Caution von 600 M. angeboten worden sein.

Mainzer-Carnaval. Die zweite große närrische Veranstaltung der Mainzer Prinzengarde findet bereits am Sonntag den 19. Januar in der reich decorirten Stadthalle (Rathshaus) statt. Das Commando gibt sich alle Mühe, ganz außerordentlich Schönes zu bieten, so daß die so glanzvoll verlaufene erste Sitzung noch übertroffen wird. Die Eröffnungsfeier, bezieht „An der Schwelle des Jahrhunderts“, oder die Narrheit stirbt noch lange nicht aus, wird auf allgemeines Verlangen wiederholt, so daß auch für diejenigen, welche die erste Sitzung nicht besuchen konnten, dieses hochnarrische Poem, wofür der Verfasser mit dem 1. Preis gekrönt wurde, zur Aufführung gelangt. Die übrigen Nummern bieten wieder so viel Neues auf dem Gebiete der Rede, des Gesanges, der Romik und der Darstellung, daß selbst den höchsten Anforderungen Rechnung getragen wird. Das Niederbuch ist auch wieder mit fünf herrlichen neuen Chorliedern ausgestattet, welche auf einen durchschlagenden Erfolg rechnen können. Den musikalischen Theil hat Herr Kapellmeister Rüsche übernommen, der mit seiner unermüdeten Hingabe und wie immer, so auch bei unserer ersten Sitzung über großen und wohlverdienten Beifall seitens der zahlreichen Besucher quittiren konnte. Der Anfang ist wieder auf 8 Uhr festgesetzt. Ende 10 Uhr, so daß die auswärtigen Besucher noch hinlänglich Zeit zur Heimreise haben. Der Eintrittspreis beträgt 1 Mark., doch sind an vielen Verkaufsstellen Karten für 80 Pfg. zu haben.

Männergesangsverein „Friede“. Der rege Verkauf der Maskenball des Männergesangsvereins „Friede“ ein überaus schöner zu werden verspricht. Die herrlichen Räume des Rath. Gesellschaftshauses werden nicht zum Wenigsten dazu beitragen, das Maskenfest

gänglich zu gestalten. Am meisten üben ihre Zugkraft die in einem Schaufenster der Firma M. Schneider (Kirchgasse) ausgestellten Maskenpreise, welche jeden Passanten zur Besichtigung anlocken. Die Eintrittspreise, welche aus den Anzeigen ersichtlich sind, erscheinen gegenüber dem Gebotenen als sehr mäßig, der Verein hat dabei den Grundlag ins Auge gefaßt, einem Jeden Gelegenheit zu geben, sich bei geringem Eintritt auf das Beste zu amüsiren und in jeder Weise allen gerecht zu werden. Die beliebte Kapelle der 80er wird an diesem Abend ihre närrischen Weisen ertönen lassen, so daß die ganze Veranstaltung einen schönen Abschluß finden wird. Wir rathen deshalb jedem Besucher, sich bei Zeiten eine Eintrittskarte zu sichern, da dieselben wie bekannt, im Vorverkauf erheblich billiger sind als Abends an der Kasse. Also auf zum lustigen Carnevalsfest des Männergesangsvereins „Friede“.

Die 2. Musikvorlesung des Spangenberg'schen Conservatoriums über Richard Wagner's „Ring des Nibelungen“ (mit Erläuterungen am Clavier) findet Donnerstag, 16. Januar, Nachmittags 5½ Uhr, im „Tannus-Hotel“ (Rheinstraße) statt.

Neue Stiftung. In unserer Nachbarstadt Frankfurt ist abermals eine große Stiftung für wohltätige Zwecke erfolgt. Frau Mar. B. H. Goldschmidt, zweite Tochter des Baron B. H. Goldschmidt, gab anlässlich des Todestages ihres Vaters eine Million Mark. Ueber die Verwendung steht ein Beschluß noch aus.

Japanisches Gastspiel. Es wird gewiß Viele interessieren, etwas über den Inhalt der beiden Dramen zu hören, welche Sadō Hacco mit ihrer japanesischen Gesellschaft im Königl. Hoftheater zur Aufführung bringt. „Die Geisha“ und „Der Ritter“ hat Eiferstuch zur Grundlage. In die Geisha hat sich ein Ritter verliebt und als dieser seine frühere Braut aufsucht und mit ihr in ein Kloster flieht, will die Geisha ihm folgen; der Eintritt ins Kloster wird ihr aber verweigert. Da es ihr nicht gelingt, die Mönche durch ihre Tänze zu verführen, verflucht sie in Rache und gelangt dabei ins Kloster. Die Mönche beim Uebergang der Tänze in Rache soll geradezu unvergleichlich sein. Das andere Stück „Kesa“ ist nach der Geisha benannt. Auch hier tritt ein Ritter in den Vordergrund, welcher Kesa liebt und sie ihrem Gatten entziehen will. Er will Letzteren tödten; Kesa aber weiß ihren Gatten zu entkommen, befreit das Bett und wird vom Ritter erschlagen. Als er erkennt, was er angerichtet, bringt sich der Ritter um. Die Damen zeigen eine Realistik, wie man sie in unseren gewöhnlichen Vorstellungen nicht kennt und machen dadurch einen kaum zu schätzenden Eindruck. — Das anspruchsvolle Paris nahm i. B. die japanesische Gesellschaft mit offenen Armen auf, in Berlin feierte sie Triumphe auf Triumphe, hieran reihte sich Dresden und darin wird auch Wiesbaden nicht zurückstehen.

Verkaufwechsel. Die Herren J. und A. Beckel und J. Westerberger verkauften ihr Haus Neugasse 7a zum Preise von 225,000 Mark an Herrn Carl Meilinger.

Aus dem Justizdienste. Herr Gerichts-Assessor Dr. v. Köhler von Wiesbaden ist dem Kgl. Amtsgericht dahier zur Beschäftigung überwiesen worden, nachdem er die große Staatsprüfung bestanden hat. — Herr Actuar Schott dahier ist an das Kgl. Amtsgericht zu Käfertaten versetzt. — Herr Gerichtsvollzieher-Anwärter Salonske hat sein Examen als Gerichtsvollzieher bestanden.

Am Grobfeuer in Clarenthal erhalten wir zu der von uns getragenen Mitteilung folgende amtliche Zuschrift: „Sofort nach Eintreffen der Reserve in der Station ist ein Führer der städtischen Feuerwehr mit Mannschaften und dem Reserve-Wagen nach der Brandstelle abgerückt. An dieser war bereits die Abtheilung der Clarenthaler Feuerwehr mit einem Zubringer und einer Druckspritze in Thätigkeit und wurde dieselbe durch die oben genannte Verstärkung unterstützt. Von der freiwilligen Feuerwehr rückte nach dem Eintreffen der notwendigen Mannschaften, Pferde und Wagen die Saugpritze Nr. 3 nach und folgte dieser ein Wagen mit den sonstigen Bedienungsmannschaften. Auch der Brandmeister des 4. Bezirkes, in dessen Bezirk die Brandstelle liegt, Herr Rumpf, war mittlerweile nach dieser gerückt, jedoch als Führer der Feuerwehr außer ihm noch anwesend waren die Herren Mayer und Jost von hier, Minor, Th. Wagner, Lebr, Gudes und Wagner von Clarenthal. Daß die Saug- und Druckspritze nicht laugte, ist in erster Linie dem Umstande zuzuschreiben, daß das Wasser an der Saugstelle zu flach und in Folge dessen der Sauger nicht ganz vom Wasser bedeckt war, wodurch Luft in die Saugschläuche eindrang. Als dieser Uebelstand gehoben war, ergab es sich, daß die Linie, die bereits ausgelegt war, nicht mehr in Thätigkeit zu treten brauchte und zurückgenommen werden konnte. In Folge dessen konnte auch die Spritze wieder abfahren, während die Wachmannschaft noch so lange die Clarenthaler Wehr unterstützte, bis jede Gefahr eines Wiederaufgehens des Feuers beseitigt war. Zu bemerken bleibt noch, daß niemals ein Geräusch ohne Führer abdrücken darf. — Von anderer Seite werden wir noch gebeten, nachzutragen, daß bei der Rettung des Geflügels sich außer dem Schumann Müller auch der Feuerwehrmann Reichwein, sowie andere Feuerwehrleute von Clarenthal in hervorragender Weise verdient gemacht haben.“

Das Geheimniß des Erfolges. Angesichts des Rückganges, der sich auf dem Gebiete des Handels und der Industrie neuerdings bemerkbar macht, sind für alle Interessenten erhöhte Anstrengungen nöthig, wenn sie über die sich bietenden Schwierigkeiten Herr werden wollen. Mehr denn je kommt unter diesen Umständen das altbewährte Mittel der Zeitungs-Annonce und der Reklame zur Geltung, — mehr denn je aber auch die Art und Weise, in welcher dieses Mittel zur Anwendung gelangt. Denn gerade hierin liegt das Geheimniß des Erfolges. Bei einer Geschäftsanzeige ist, wenn sie von Wirkung sein soll, Vieles zu beachten, was dem Nicht-Bachmann oft entgeht und es gebort eine große Erfahrung und Sachkenntniß dazu, um eine Anzeige wirkungsvoll zu gestalten. Auch die Auswahl der zur Veröffentlichung geeigneten Organe hat für den Nicht-Bachmann ihre Schwierigkeiten. Bei richtiger Benützung eines guten Zeitungskataloges aber wird es auch dem weniger Eingeweihten möglich sich die Reklame in zweckmäßiger Weise dienstbar zu machen. Es sei hier speciell auf den Zeitungskatalog der Firma Haasenstein u. Vogler A. G. hingewiesen. Diese älteste Annoncen-Expedition Deutschlands mit Zweigniederlassungen in allen größeren Städten, gegründet 1855, hat auch wieder für das Jahr 1902 ihrem großen Kundenkreis einen Zeitungskatalog gebracht, der infolge der außerordentlich zweckmäßigen Anordnung seines Inhaltes ein vorzügliches Nachschlagewerk bildet. Dieser mit großer Sachkenntniß und Sorgfalt hergestellte Katalog enthält in übersichtlicher Weise alle Tageszeitungen, Fachzeitschriften, Anzei- und Reiseblätter, Kalender usw. sowie die für fast Jedermann wissenwerthen Bestimmungen für den Post- und Reichsbank-Verkehr, nebst einem höchst zweckmäßigen Notiz-Kalender. Der gebiegene Inhalt, sowie die moderne und geschmackvolle Ausstattung des wirklich praktischen Buches dürfte auch in diesem Jahre dem sich über die ganze Welt erstreckenden Kundenkreis der Firma Haasenstein und Vogler A. G. als ein willkommenes Neujahrs-Geschenk erscheinen.

Aus dem Gerichtssaal.

Strafkammerung vom 15. Januar.

Die „Elektrische“.

Das Rasen der Straßenbahn durch die Stadt hat schon unzählige Male Anlaß zu Beschwerden von Seiten des Publikums und auch zu Unglücksfällen gegeben. Am Abend des 25. April fuhren die Züge 214 und 217, von den Wagenführern Josef Sch. von Enderfeld und Alfred S. von Viebrich gefahren, gegen 9 Uhr durch die Rhein- und Wilhelmstraße nach dem Theater zu. Der Zug 217 fuhr vorn, 214 hinterdrein. Plötzlich prallten die beiden Motorenwagen mit solcher Gewalt aneinander, daß an beiden die Pufferstangen eingebrückt wurden. Sch. ist bald nach dem Vorfall als Schuldiger entlassen worden, während S. sich noch in seiner Stellung bei der Straßenbahn befindet. Der Gerichtshof war auch der Ansicht, daß lediglich dem Sch. ein sträfliches Verschulden zur Last falle und nahm daher jenen in 20 Geldstrafe, während S. frei sprach.

Das Messer.

Der Fabrikarbeiter Benedikt A. von Höchst trug am 14. September gelegentlich eines Streites einen Messerstich in das linke Schulterblatt davon, welcher zeitweilig von recht schlimmen Folgen für den Mann werden zu wollen schien, inzwischen jedoch ohne Schaden zu hinterlassen geheilt ist. Nur zeitweilig erklärt A. noch gelinde Schmerzen zu verspüren. Der Täter soll der Fabrikarbeiter Otto J. von Nied sein, welche zwar leugnete, jedoch für schuldig befunden und mit 10 Monaten Gefängniß bestraft und sofort verhaftet wurde.

Fahrlässiger Arzt?

Dr. Paul G. in Traubach ist ein Herr in bereits vorgeschrittenen Jahren und hat eine reiche Praxis hinter sich. Am Abend des 28. Juni wurde er nach Osterfeld zu einer Wöchnerin gerufen und traf erst nach Mitternacht dortselbst ein. Bei dem Geburtsakte mußte er die Darchose und Jange anwenden. Die Placenta zu entfernen war etwas schwierig, auch entstand bei der Prozedur — was nichts Seltenes ist — ein kleiner Darmriß. Der Arzt hätte daher recht vorsichtig bei der Behandlung der Frau sein müssen, nichtsdestoweniger dachte er auch dann noch nicht an das Vorliegen einer Infektion resp. an die Möglichkeit von Kindbettfieber, als die Körpertemperatur rasch auf 40 Grad zu steigen begann. Anfanglich nahm er an, daß eine Verdauungsstörung die Ursache des Fiebers sei, später glaubte er, daß eine Lungenentzündung dasselbe veranlasse; er erstattete daher bei der Behörde eine Anzeige nicht. Da das Befinden der Wöchnerin ein immer schlechteres wurde, zog deren Mann endlich einen anderen Arzt zu, welcher verschiedene Placentatheile nachträglich entfernte und das Vorliegen von Kindbettfieber konstatierte, eine Krankheit bezüglich deren, um die weitere Verbreitung zu verhüten, Aerzte und Hebammen die Wöchnerin aufgelegt ist. Dr. A. hat sich heute auf die Anklage der Verletzung des Körperverletzung sowie der unterlassenen Anmeldung zu verantworten, stellt jedoch jede seinerzeitige Verfehlung um so mehr in Abrede, als thatsächlich später das Vorliegen einer Lungenentzündung festgestellt worden ist.

Briefkasten.

Frau B. Sie sind zur Herausgabe der Wäsche verpflichtet, auch wenn Sie keinen Bügellohn bekommen. Sie können Ihre Forderung nur auf gerichtlichem Wege eintreiben.

A. B. 10. Es ist erst neulich erwähnt worden, daß man in Angelegenheiten der Infanterieschulen bei den Bezirks-Commandos Auskünfte erhält. Sie wenden sich zweckdienlich dahin.

S. in St. Es diene Ihnen Folgendes: In fragl. Alter kann, wenn nur ein Alt jugendlichen Zeichens vorliegen sollte und im Falle der Betrug nicht groß ist, wenn je das Gericht sich noch damit befassen sollte, der Betreffende mit einem gerichtlichen Beweis davon kommen. Bei der Marine dürfte der Betreffende wohl ankommen, beim Landheer dürfte man billiger Weise Rücksicht üben oder beim Eintritt als Freiwilliger nicht weiter danach fragen. Wenn kein Kostgeld mehr zu fordern ist, darf Nichts zurückbehalten werden, am allerwenigsten aus angeblichen Gründen. Lassen Sie Aufforderung zur Herausgabe durch einen Rechtsanwalt ergehen.

Geiziger Abonnent. Wir halten die ganzen Beurtheilungen für einen Konsum. Sind Sie es selbst, der die Schriftvorlage dem „Kritiker“ geliefert, so können Sie es ja selbst am besten beurtheilen, ob die Auskunft stimmt. Nach unseren Erfahrungen haben die Schlässe aus einer Handstreich auf den Charakter des Menschen in den wenigsten Fällen gestimmt.

Th. W. in St. Wäfen. 1) Möglicherweise für die Beurtheilung der Angelegenheit ist das Domizil Ihres Mannes zu der Zeit, als Sie die Ehe eingingen. War Ihr Mann in Preußen domicilirt, so sind Ihre Möbel etc. für die Schulden Ihres Mannes nicht pfändbar, ebenso nicht, wenn Sie durch Vertrag die Gütergemeinschaft ausgeschlossen haben. 2) So lange ein Vermögen noch nicht mit Beschlag belegt ist, können Sie eine Beschlagnahme erwirken. Sie müssen aber im Besitze eines rechtskräftigen Urtheils sein. Der Antrag ist beim Gericht zu stellen.

In Frauenstein wird ein ständiger Mitarbeiter gegen Honorar gesucht. Meldungen erbitten an die Redaktion des „General-Anzeiger“.

Seemann. Sie müssen beim Landrath Ihres Kreises einen diesbezüglichen Antrag stellen.

Sprechsaal.

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung. **Mißstände in Dogheim.**

In Ihrer Zeitung vom Dienstag befindet sich ein Artikel über die Dogheimer Rauchtwahe. Ihre Mittheilungen entsprechen den Thatfachen und befaßt die Sache bringend der Abhilfe.

Daß aber am verfloßenen Sonntag in ganz Dogheim nicht eine Laterne brannte, ist ebenfalls Thatfache. Sind denn die reichen Dogheimer und die vielen Arbeitsleute, welche täglich Geld verdienen, so arm?

A. W.

Raucht, Schmaragdort
Richter, Fr., Gotha
Savoy-Hotel, Bärenstr. 3.

Frank, Dörmort
Morgens, Königsberg
Otto, Stuttgart

Verantwortung:
an die Wiederveröffentlichung werden Monz
tag, den 20. Januar b. 30. Vormittags 11/1.

Telegramme und lebhafte Nachrichten.

* Berlin, 15. Januar. (Privattelegr.) Prinz Heinrich tritt seine Reise nach Amerika schon am 15. Februar auf dem Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Kronprinz Friedrich Wilhelm“ an.

* Paris, 15. Jan. Das „Journal“ berichtet aus Nizza über eine Spionageaffäre, welche angeblich dort entdeckt worden sei. Die Untersuchung in dieser Angelegenheit sei im Gange. Obgleich Einzelheiten fehlen, will das Blatt versichern können, daß eine hohe Persönlichkeit deutscher Nationalität, welche dem Adel angehört und Offizier in der „preussischen“ Armee sei in der Angelegenheit verhaftet wurde.

* London, 15. Jan. „Daily Telegraph“ meldet aus Malta, England habe einen diplomatischen Vertreter ernannt, der sich in Tripolis niederlassen soll. Die englische Regierung hat die Wichtigkeit dieser Posten anerkannt.

* London, 15. Jan. Asquith hielt gestern in Hanley eine Rede. Er erklärte sich in verschiedenen Punkten mit Sir Campbell Bannerman vollständig einverstanden.

* London, 15. Jan. Die englischen Verluste in Südafrika seit dem 6. Januar belaufen sich auf 204 Tote, 145 Verwundete und 4 Vermisste.

* London, 15. Jan. Aus Radnabrand wird gemeldet: Gestern um Mitternacht durchstürmten 25 Buren zu Pferde die Blockstation in der Nähe von Labanhu unter heftigem englischem Feuer. Diese Buren zogen nach der Richtung von Dewetsdorp und gehörten dem Commando Brandt an. Eine große Menge Getreide ist bei den letzten Expeditionen, welche begünstigt, das nordwestliche Gebiet zu säubern, vernichtet worden.

Anzeigen
haben
größten Erfolg
im
Wiesbadener
General-Anzeiger
Amtsblatt
der Stadt Wiesbaden.
Mauriliusstr. 8.
Tel.-Anschluss No. 199.

Auszug aus dem Civilstands-Register der Stadt Wiesbaden vom 15. Januar 1902.

Geboren: Am 11. Jan. dem Bautechniker Jean Antoni e. L. Elisabeth Christina. — 11. dem Gefangenen-Aufseher Karl Alsdorf e. L. Elsa Elisabeth. — 9. dem Tagl. August Schön e. S., Joseph Karl. — 11. dem Tagl. Karl Beyer Zwillinge: ein Knabe Karl Joseph Alwin, ein Mädchen Franziska Ding Apollonia. — 12. dem Tagl. Christian Stengel e. S., Wilhelm Emil.

Aufgeboten: Der Musikverleger und Sortimentier Arthur Bernstein zu Hannover mit Ottilie Gotthold zu Braunschw. — Der Schuhmachermstr. Leopold Röhling zu Geln-Ehrenfeld mit Justine Gacile Engers hier. — Der Maurer Wilhelm Morgenstern zu Bienthal mit Katharina Weber das. — Der Tagl. Peter Blum zu Kellertbach mit Margarethe Hörner das. — Der Stellner Theodor Weistien hier mit Marie Repp hier. — Der Tagl. Bruno Müller zu Wildflecken mit Maria Fleckenstein das. — Der Herrschafts-kutscher Franz Reinke hier mit Barbara Weiß zu Gemünden in Bayern. — Der Glasreiniger Georg Kranz hier mit Elisabetha Stroh zu Dohheim. — Der Maurer Anton Spaeter zu Gabelbach mit Magdalena Will zu Dombach. — Der Schmied Wilhelm Eduard Leonhardt zu Fachsenheim mit Marie Elisabeth Wagner zu Wehrheim.

Gestorben: Am 14. Jan. Privatier Adolphine Wiener, 43 J.

Rgl. Standesamt.

Kurhaus zu Wiesbaden.
Cyklus von 12 Konzerten unter Mitwirkung hervorragender Künstler.

Freitag, den 17. Januar 1902, Abends 7 1/2 Uhr:
VIII. Konzert.

Leitung:
Herr Louis Lüstner, städtischer Kapellmeister und Königl. Musikdirektor.
Solist:
Herr Professor Eugen Ysaye (Violine),
aus Brüssel.
Orchester: Verstärktes Kur-Orchester.
PROGRAMM:
1. Siebente Symphonie, A-dur Beethoven.
2. Concert in D-moll für Violine mit Orchester M. Bruch.
Herr Ysaye.
3. Der Venusberg, Bachanale aus „Tannhäuser“. Wagner.
4. Violin-Vorträge:
a) Chant d'hiver Ysaye.
b) Finale aus dem E-dur-Concert Liszt.
Herr Ysaye.
5. Scherzo capriccioso Dvorák.

Eintrittspreis: I. nummerierter Platz: 5 Mk.; II. nummerierter Platz: 4 Mk.; Gallerie vom Portal rechts: 2 Mk. 50 Pf. Gallerie links: 2 Mk.
Karten-Verkauf an der Tageskasse im Hauptportal.
Bei Beginn des Konzertes werden die Eingangs-thüren des grossen Saales und der Gallerien geschlossen und nur in den Zwischenpausen der einzelnen Nummern geöffnet.
Städtische Kur-Verwaltung

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 16. Januar 1902.
Bei aufgehobenem Abonnement.
Einmaliges Gastspiel von
Sada-Yacco und O. Kawakami
mit dem Ensemble des Kaiserlichen Hoftheaters zu Tokio, bestehend aus Original-Japanern.

Die Geisha und der Ritter.

Drama in 2 Akten.
Katsuragi Mlle. Sada-Yacco.
Nagoya Souza M. Otsiro Kawakami.
Oribime, Brant von Nagoya Mlle. Yura.
Eine Geisha Nomi.
Eine Tänzerin Kaka.
Banza M. M. Nagaki.
Ein umherziehender Musiker Sugihashi.
Ein Straßenfänger Fujita.
Geisha, Dandys, Officiere etc. Erster Akt: Das Viertel der Geishas in Jeddo. Zweiter Akt: Die Thore des Tempels Doko-Ji in der Provinz Kijiu. Epoche (Zeit): im 16. Jahrhundert.
15 Minuten Pause.

Reja.

Drama in 4 Acten.
Morito M. Otsiro Kawakami.
Reja Mlle. Sada-Yacco.
Koromo, Mutter der Reja Mlle. Kaka.
Sakabane, Nebenbuhler von Morito M. M. Nagaki.
Doji Nagaki.
Briqueten: M. M. Hattori, Nakamoto etc. etc.
Erster Akt: Im Gebirge (Provins Lomha). Die Höhle der Briqueten.
Zweiter Akt: In einer Seide. Das Haus von Sakabane.
Anfang 7 Uhr. — Hohe Preise. — Ende nach 9 Uhr.

Freitag, den 17. Januar 1902.
16. Vorstellung. 25. Vorstellung im Abonnement B.
Robert der Teufel.
Große Oper in 5 Akten, nach dem Französischen des Scribe.
Musik von Meyerbeer.
Anfang 7 Uhr. — Mittlere Preise.

Residenz-Theater.

Direction: Dr. phil. H. Rauch.
Donnerstag, den 16. Januar 1902.
117. Abonnements-Vorstellung. Abonnements-Billets gültig.
Zum 4. Male:

Novität. Die größte Sünde. Novität

Drama in 5 Akten von Otto Ernst.
Regie: Alwin Unger.
August Wöhler, Großkaufmann Gustav Schulte.
Christine Wöhler, seine Frau Clara Krause.
Margarete, Beirathende Margarethe Frey.
Fritz, Fritz Erlich.
Wolfgang Böhling Otto Kienker.
Pastor Steiling Hans Sturm.
Pastor Rosenfeldt Max Engelsdorff.
Julius Weber, Comptoirist und Mitglied eines
Jünglingsbundes Paul Otto.
Emilie Steiling, Tochter des Dr. Sofie Schenk.
Dr. Edwin Scharf, Arzt Rudolf Bartsch.
Stein, Schneidermeister Theo Oert.
Schweizer Kurgast Hoberg Helene Kopmann.
Kloster, Zeitungsträger Albert Rosenow.
Ein Bote der Post Richard Schmidt.
Ein Diener bei Wöhler Hermann Kunz.
Frieda, Dienstmädchen Emmy Rebe.
Ort der Handlung: Eine mittelgroße deutsche Residenzstadt.
Zeit: Gegenwart.
Nach dem 2. u. 4. Acte findet eine längere Pause statt.
Der Beginn der Vorstellung, sowie der jedesmaligen Acte erfolgt nach dem 3. Glockenzeichen.
Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9 1/2 Uhr.

Freitag, den 17. Januar 1902.
118. Abonnements-Vorstellung. Abonnements-Billets gültig.
Zum 5. Male.

Novität. Alt-Heidelberg. Novität.

Schauspiel in 5 Aufzügen von Wilhelm Meyer-Förster.
In Scene gesetzt von Dr. H. Rauch.

Samstag, den 18. Januar 1902.
119. Abonnements-Vorstellung. Abonnements-Billets gültig.
Neu einstudiert.

Doctor Klaus.

Pastspiel in 5 Akten von Adolph Strang.
Regie: Alwin Unger.
Titelrolle Dr. H. Rauch.

Gesangverein
Wiesbadener Männer-Club
Bieder u. Vorträge
für unsere Sonntag, den 26. Januar, im
Turnerheim, Hellmündstr.
Stattfindende 906

Damen-Sitzung

bitten wir bis längstens Dienstag, den 21. Januar, bei unserem
Vorständen, Herrn Carl Grünberg, Cigarrenhandlung, Goldg. 17,
einzureichen zu wollen. Der Vorstand.

Den geehrten Herrschaften von Wiesbaden und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß gegenwärtig wieder ein neuer

Zuschneide-Kursus.

verbunden mit Kleidermachen, beginnt und Aufnahme zu jeder Zeit
stattfindet. Gleichzeitig theile ich mit, daß ich bereit bin, in den Abend-
stunden in oben erwähnten Räumen Unterricht zu erteilen.
Wiesbaden, im Januar 1902. Maria Schwarz,

akademisch gebildete Zuschneiderin.
Adelheidstr. 47, Gartenb. Part.

Zuschneide-Kursus!

Franz. Schnitt, leicht faßlich, garantiert
guter Sitz. Preis per Kursus 10 Mk.
Anmeldungen werden entgegengenommen.
Ella Klitscher, geb. Exner, akademisch geprüfte Schneiderin,
Sebanplatz 3, 3. 894

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt
Emil Bommert in Wiesbaden. Verantwortlich
für die Politik und das Feuilleton: Wilhelm Joerg;
für den übrigen Theil und Inserate: Wilhelm Derr;
sämmlich in Wiesbaden.

Drucksachen für Vereine
als:
Mitgliedkarten, Statuten,
Programme zu Concert- u.
Theater-Aufführungen,
Plakate, Circulare, Speise-
karten, Tanzkarten,
Lieder etc.
Liefert in kürzester Frist und
sauberster Ausführung bei
billigster Berechnung
Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Bommert.
Mauriliusstr. 8. Tel.-No. 199.

COGNAC Paul Schmitt
aus Destillaten nur
gesunder reiner
Natur-Weine
(also nicht aus verdorbenen
oder Kunstweinen)
Dampf-Wein-Essenz
und Weinabschmecker
OBER-OLM
bei Mainz am Rhein
die Flasche Mk. 2 bis Mk. 10
Nur Acht, wenn Etiquette und Kapsel jeder Flasche mit
voller Firma. Broschüre gratis in den durch Plakate
kenntlichen Verkaufsstellen.
F. Alexl, Michelsberg 9.
Fritz Bernsteln, Wellritz-
strasse 25.
C. Brodt Albrechtstr. 16.
Dregerie Sanitas, Mauri-
liusstrasse.
J. S. Gruhl, Wellritzstr. 7.
Chr. Kelpor, Weberg. 34.
Wilh. Klees, Moritzstr. 37.
E. M. Klein, Kl. Burgstr. 1.
F. Klitz, Rheinstr. 79.
Louis Kimmel, Ecke Röder-
allee und Nerostrasse.
Gustav Lepperl, Helonen-
strasse 8.
C. Krumb, Römerberg 24.
8432
Aug. Gattung H., Colonialwaaren, Niederwalluf.
Adam Mosch, Kaiser-
Friedrich-Ring 14.
A. Nicolai, Karlstrasse 22.
Jul. Prätorius, Kirchg. 28.
P. Quint, Marktstr. 14.
Rob. Sauter, Oranienstr. 50.
J. Schaub, Grabenstr. 3.
Louis Schild, Langgasse 3.
Wilh. Schild, Friedrich-
strasse 16.
Rich. Seyb, Rheinstr. 87.
Oscar Siebert, Taunus-
strasse 50.
Adolph Wirth Nachf., Rhein-
strasse 45.
Theod. Wachsmuth, Fried-
richstrasse 45.

Versteigerung
von landwirthschaftlichen Ge-
räthen etc.

Donnerstag, den 23. Januar cr., Vormittags
9 1/2 Uhr, versteigere ich im Auftrage des Landwirths
Ph. A. Schmidt hier wegen Geschäftsaufgabe im
Hause Moritzstrasse 5 nachverzeichnete Gegenstände, als:
5 Wagen, 1 Schneepfarrer, 1 Federwagen,
versch. Pflüge, Eggen, Grubben, 1 Dünger-
streuer, 1 Pferderechen, 1 Saftische Sä-
maschine, Ernteleitern, 2 Dickwurzmühlen,
1 Aepelmühle, 4 vollst. Pferdegeschirre,
Karrens und Wagenfädel, Ketten, eiserne,
Bettstellen, 1 Puzmühle, eine große
Parthie altes Eisen und dergl. mehr
öfentlich meistbietend gegen Baarzahlung.
„Obige Gegenstände können vom 20.
Januar cr. an jederzeit besichtigt werden.“
Wiesbaden, den 11. Januar 1902. 884

Eisfert,
Gerichtsvollzieher.

Sonnenberg.
Bekanntmachung.

Die Militärpflichtigen werden hiermit aufgefordert, sich
in der Zeit vom 15. bis 31. Januar l. J. während
den üblichen Dienststunden auf hiesiger Bürgermeisterei zur
Stammrolle anzumelden.

Die bereits in den Vorjahren Gemusterten haben ihre
Losungsscheine, die auswärts Geborenen des Jahrganges
1882 Geburtscheine bei der Anmeldung vorzulegen.

Wer die rechtzeitige Anmeldung unterläßt, wird be-
straft.

Sonnenberg, den 9. Januar 1902.
Der Bürgermeister:
812 Schmidt.

Bekanntmachung.

Die Wählerliste für die Wahlen zur Gemeinde-
vertretung (§ 26 L.-O.) liegt in der Zeit vom 15. bis
30. Januar l. J. auf hiesiger Bürgermeisterei aus.
(§ 27 L.-O. Abs. 1.)

Während dieser Zeit kann jeder Stimmberechtigte gegen
die Richtigkeit der Liste bei dem Gemeindevorstande Ein-
spruch erheben. (§ 27 Abs. 2 L.-O.)
Sonnenberg, den 9. Januar 1902:
Der Gemeindevorstand.
813 Schmidt,
Bürgermeister.

Der jetzt gegründete Wiesbadener Kohlen-Consum

beehrt sich dem verehrl. Publikum von Wiesbaden und Umgegend die ergebnste Mittheilung zu machen, daß derselbe nicht allein die **anerkannt besten Qualitäten** führen, sondern auch, um den größt möglichen Umsatz zu erzielen, die **billigsten Consum-Kassapreise** notiren wird. Die Bedienung wird eine ebenso prompte wie zuvorkommende sein und den Wünschen der Consumenten in allen Theilen und in jeder Weise Rechnung getragen werden. Auf Wunsch stehen detaillirte Preislitten mit genauer Angabe der liefernden Zechen gerne zur Verfügung und ladet zu einem Probeauftrag höflichst ein.

Der Wiesbadener Kohlen-Consum,
Schillerplatz 1.

Telephon 2557.

Geschäftsstunden: 8 $\frac{1}{2}$ —12 $\frac{1}{2}$ und 2 $\frac{1}{2}$ —6 $\frac{1}{2}$.

991

Letzte große Preis-Ermäßigung.

988

Da der große Schuhwaaren-Ausverkauf
Webergasse 37, Ecke Saalgasse,

nur noch einige Wochen dauert, werden fast sämtliche Waaren zum Selbstkostenpreis abgegeben. Artikel, welche nicht mehr in allen Nummern vorrätig, werden zur Hälfte, theilweise sogar zum 3. Theil des Selbstkostenpreises verkauft.

Die im Schaufenster am Eingange zur „Stadt Frankfurt“ ausgestellten Schuhe und Stiefel verkaufe, ohne Rücksicht auf ihren früheren Werth, jedes Paar zu 3 Mk.

Es bietet sich hier Gelegenheit, solide Schuhwaaren thatsächlich zu Spottpreisen zu erlangen.

Todes-Anzeige.

Hiermit die traurige Nachricht, dass es Gott dem Herrn gefallen hat, meinen lieben Gatten, unsern lieben Vater, Schwiegervater und Grossvater

Bürgermeister Karl Gros

im Alter von 62 Jahren nach kurzem Leiden zu sich zu rufen.

Hahn i. Taunus, 4. Januar 1902.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag um 1 Uhr statt.

4345

Meiner werthen Kundschaft, einem p. p. Publikum zur gefl. Mittheilung, daß ich mit Heutigem mein seit 32 Jahren bestehendes

Dörner's Central-Bureau
aufgelöst und mich in's Privatleben zurückgezogen habe.

Hochachtungsvoll

Frau Marie Dörner Wtw.,
Mauritiusstraße 4.

981

Club Edelweiß.

Samstag, den 19. Januar, Nachmittags 4 Uhr:

**Große carnavalsistische
Bala-Damensitzung mit Tanz**



in der herrlich decorirten Turnhalle Wehrstr. 41, unter Mitwirkung vorzüglicher Carnevalisten u. Humoristen. Zur Aufführung gelangen u. A. „Die fidele Schornsteinfeger“, „Die lustigen Bagabunden“ u. die so beliebten Solofestspiele. Duetts u. dgl. Es hat sich auch ein Professor mit elektrisch-mechanischen Menschen, sowie der Bühnenprinz von China mit Gefolge angemeldet. Zu dieser in allen Theilen glänzend arrangirten Sitzung laden wir unsere Mitglieder, deren Angehörige, sowie Freunde u. Gönner des Vereins höflichst ein. Einzug des närrischen Comite's punkt 11 Min. nach 5 Uhr unter dem Tonner ertönderter englischer Kanonen. — Die Veranstaltung findet bei Vier statt.

Der Vorstand.

Schutt kann abgeladen werden
Dohrheimerstr. 9. Abh. 1011

Ein junges braves Mädchen
gekauft
900 Vorderstr. 13, 1 St. r.

Eine Weckuhr gesucht.
Hochstraße 12 14.
999 Vorderstr.

Ein ansehnliches v. Damen- u.
Kindergarderobe empf. sich
1000 Rheinstraße 107.

Herb, mittelgroß, mit Kupfer-
schiff, billig zu verkaufen
986 Neustra. 22, 5. r.

Eine gebrauchte Kücheneinrich-
tung für 32 Mark zu ver-
kaufen. Angesehen von 6—7
Abends. Steingasse 31. Part.
Jung. 985

**Kl. Ladenlocal
f. Kaffee-Filiale ges.**
Genaue Offerte u. Preisang.
A. Gossmann, Köln-Deutz.
982

Wohnungen.

In meinem Neubau **Adel-
heidstr. 101** sind hoch-
herrschastliche Wohnungen, be-
stehend aus 7-Zimmer-Etagen,
3 Balkons, mit allem Com-
fort, der Neuzeit entsprechend,
nebst zwei großen Manfarden,
2 Kellern (2 Stiegenhäuser),
2 Closets, schön. Garten, zu
verm. Näh. daselbst. 997

Frauen-Sterbekasse zu Wiesbaden.

Montag, den 20. Jan. c.
Abends 9 Uhr, im Saale des
Evangel. Vereinshauses,
Platterstraße 2:

1. ordentliche General-Versammlung.

1. Bericht über das Jahr 1901.
2. Wahl der Rechnungsprüfer.
3. Festsetzung des Voranschlags für 1902.
4. Sonstige Vereins-Angelegenheiten.

Die stimmberechtigten Mitglieder werden hierzu mit der Bitte um pünktliches Erscheinen eingeladen.
983 Der Vorstand.

Krankenkasse für Frauen- u. Jungfrauen. E. H.

Montag, den 20. Januar
1902, Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im
Saale des Evangel. Vereins-
hauses:

Ordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht der ersten Vor-
sichtin.
2. Bericht des Kassavors.
3. Wahl der Rechnungsprüfer.
4. Festsetzung des Voranschlags für 1902.
5. Ergänzungswahl des Vor-
standes und Verwaltungsrathes.
6. Abänderung des Statuts.
7. Allgemeines.

Um recht zahlreiches Erscheinen der stimmberechtigten Mitglieder wird gebeten.
984 Der Vorstand.

Geräumiges Zimmer u. Kommer-
auf 1. Febr. zu verm. Hoch-
straße Nr. 3 993

Karren- Fuhrleute

finden dauernde Beschäftigung am
Neubau Viehwäsche.
Gebr. Wink.
990 Maurermeister.

Adressen- Schreiber

per sofort gesucht. Schriftliche
Offerten an E. Heinrich's
Verlag, Wiesbaden. 989

Ein Kuch für die Landwirth-
schaft gesucht.
995 Schmalbacherstr. 39.

Zu verkaufen: 2 Kommoden,
2 Tische, 2 Kleiderchränke,
1 Bett, 1 Kleiderkasten, 1 Leige,
1 Tisch, 1 Kaffeemaschine, 1 Leige,
gasse 23, Stb. 1 l. 994

Heirath.

Aktiver Offizier, Graf, alter Adel, wünscht sich mit reicher Dame zu verheirathen. Witwe ohne Kind nicht ausgeschlossen. Diskretion Ehrensache. Vermittlung verboten. Anfragen an M. B. 8918 an Rudolf Mosse, München. 482/6

Bekanntmachung.

Montag, den 20. und Dienstag, den 21.
Januar 1902, werden im hiesigen Gemeindevand
Distrikt „Köpfchen“ und „Haugwer“:

- | | |
|----------------------------------|--|
| 309 Raummeter eichen Scheitholz, | |
| 86 „ „ Knüppelholz, | |
| 1840 „ „ Reiserwellen, | |
| 779 Raummeter buchen Scheitholz, | |
| 173 „ „ Knüppelholz, | |
| 2240 „ „ Reiserwellen, | |
| 154 Raummeter Stochholz | |

öffentlich versteigert.

Der Anfang wird im Distrikt „Köpfchen“ gemacht.
Die Herren Bürgermeister werden um gefl. Bekannt-
machung ersucht.

Naurod, den 13. Januar 1902.

Der Bürgermeister:
Schneider.

4346

Sonnenberg.

Bekanntmachung.

Freitag, den 17. Januar 1902, Vormittags
10 Uhr beginnend, kommt im hiesigen Gemeindevand,
Distrikt „Krummborn“ No. 8 und 9, folgendes Gehölz zur
Versteigerung:

a. Eichen:

- | | |
|--|--|
| 1 Stamm, 14 m lang, 42 cm Durchm. = 1,94 Festm., | |
| 1 Raummeter Scheit, | |
| 25 Wellen. | |

b. Buchen:

- | | |
|---|--|
| 1 Stamm, 6 m lang, 42 cm Durchm. = 0,83 Festm., | |
| 21 Raummeter Nusscheit, 1,4 m lg. geformt, | |
| 539 „ „ Scheit, | |
| 124 „ „ Knüppel und | |
| 4910 Wellen. | |

Anfang bei Holzstoß No. 1 im Distr. „Krummborn“
No. 8 (Kreuzsäge Krummborn-Sichter).

Das Gehölz lagert an guter Abfahrt. Auf Verlangen
Creditgewährung bis 1. Oktober 1902 gemäß den Ver-
steigerungsbedingungen.

Sonnenberg, 13. Januar 1902.

Der Bürgermeister:
Schmidt.

926

Feinste Delicateß-Margarine

per Pfd. 70 Pfg.

empfehl

Ph. C. Ernst,

Wellmündstraße 42.

944

Villa Hildstraße unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
 Villa mit 15 Zimmern für Pensionate mit 15-20,000 M.
 Villa Blumenstraße mit 12 Zimmern sofort veräußert durch
 Villa Frankfurterstraße mit 16 Zimmern, großer alter Garten, für
 120,000 M. zu verkaufen. A. A. Dörner, Friedrichstraße 36.
 Villa Leberberg, 15 Räume, großer Garten sofort zu verkaufen.
 A. A. Dörner, Friedrichstraße 36.
 Villen in Etzville à 45,000 M. zu verkaufen oder gegen
 Etagehaus zu verkaufen. A. A. Dörner, Friedrichstraße 36.
 Villa Sonnenbergstraße mit 12 Zimmern, mit und ohne Möbel,
 zu verkaufen. A. A. Dörner, Friedrichstraße 36.
 Villa Altmühlstraße mit 11 Zimmern, 28 Ruten Garten, preis-
 wert zu verkaufen. A. A. Dörner, Friedrichstraße 36.
 Hochrentables neues Haus, nahe Kaiser-Friedrich-Ring, mit
 2 bis 4 Zimmerwohnungen, in der Etage circa 3000 M. Ueber-
 schuß, bei 12-15,000 M. Anzahlung veräußert.
 A. A. Dörner, Friedrichstraße 36.
 Villa Langstraße mit 9 Zimmern unter günstigen Bedingungen
 zu verkaufen. A. A. Dörner, Friedrichstraße 36.
 5-Zimmerhaus Herderstraße, 6200 M. Mietzinneinnahme, für
 95,000 M. zu verkaufen. A. A. Dörner, Friedrichstraße 36.
 Etagehaus, Herrngartenstraße mit 6-Zimmer-Wohnungen,
 5650 M. Mietzinneinnahme, Verkaufspreis 100,000 M. Näheres
 A. A. Dörner, Friedrichstraße 36.
 Haus Moonstraße mit Thorfahrt, 11 Wohnungen, preiswert ver-
 käuflich. A. A. Dörner, Friedrichstraße 36.
 Rentables Haus Frankfurterstraße mit 3-Zimmer-Woh-
 nungen, bei 8-10,000 M. Anzahlung zu verkaufen.
 A. A. Dörner, Friedrichstraße 36.
 Neues rentables Haus mit 4- und 5-Zimmer-Wohnungen in
 der Etage, der Reizung entsprechend, rentiert eine 5-Zimmer-
 Wohnung frei und 1000 M. Ueberfluß, ist zu verkaufen.
 A. A. Dörner, Friedrichstraße 36.
 Haus in Witten der Stadt, zum Abbruch zu verkaufen oder zu
 verkaufen. Näheres A. A. Dörner, Friedrichstraße 36.
 Oelkehaus mit 3-Zimmerwohnungen im Stad für
 75,000 M. zu verkaufen. A. A. Dörner, Friedrichstraße 36.
 Haus Krugasse mit 2 Häusern für 165,000 M. bei 15-22,000 M.
 Anzahlung zu verkaufen. A. A. Dörner, Friedrichstraße 36.
 Haus mit 3-Zimmer-Wohnungen, Stallungen für 3 Pferde, nahe
 Emserstraße, für den besten Preis von 70,000 M. frei.
 A. A. Dörner, Friedrichstraße 36.
 Etagehaus Adelheidstraße mit 7-Zimmerwohnungen, 6700 M.
 Mietzinneinnahme, ist zum Preise von 128,000 M. zu verkaufen.
 A. A. Dörner, Friedrichstraße 36.
 Eckhaus mit Boden, 4-Zimmerwohnungen, nahe der Rheinstraße,
 preiswert zu verkaufen. A. A. Dörner, Friedrichstraße 36.
 Haus Friedrichstraße mit Bauplatz unter guten Bedingungen zu
 verkaufen. A. A. Dörner, Friedrichstraße 36.
 Etagehaus Oranienstraße mit 5-Zimmerwohnungen für
 65,000 M. frei. A. A. Dörner, Friedrichstraße 36.
 Haus mit Stallung für 6 Pferde, 11 Wohnungen sofort ver-
 käuflich. A. A. Dörner, Friedrichstraße 36.
 Geschäftshaus Bleichstraße mit Thorfahrt, gr. Werkstatt und
 Boden, frequente Lage, unter günstigen Bedingungen zu ver-
 kaufen. A. A. Dörner, Friedrichstraße 36.
 Kleines Haus mit Boden, Werkstätte, mit geringer Anzahlung
 für 44,000 M. zu verkaufen. A. A. Dörner, Friedrichstraße 36.
 Etagehaus Oranienstraße, mit Thorfahrt, Wein Keller, großem
 Hof, ist sofort veräußert. A. A. Dörner, Friedrichstraße 36.
 Rentables Eckhaus mit fließender Wasserversorgung ist bei 8-8000
 Mark Anzahlung für 95,000 M. frei.
 A. A. Dörner, Friedrichstraße 36.
 Al. Haus nahe Langgasse ist für den besten Preis von 39,000
 Mark bei 4-5000 M. Anzahlung zu ver-
 kaufen. A. A. Dörner, Friedrichstraße 36.
 Eckhaus Rheinstraße mit großem Boden sofort veräußert.
 A. A. Dörner, Friedrichstraße 36.
 Neues Haus, mit allem Comfort der Reizung ausgestattet, mit
 7700 M. Mietzinneinnahme, für 135,000 M. zu ver-
 kaufen. A. A. Dörner, Friedrichstraße 36.
 Rentables Haus Rheinstraße unter guten Bedingungen zu ver-
 kaufen. A. A. Dörner, Friedrichstraße 36.
 Neues Etagehaus an der Ringstraße mit 6 Zimmerwoh-
 nungen preiswert zu ver-
 kaufen. A. A. Dörner, Friedrichstraße 36.
 Haus Deubenstraße mit 4- und 5 Zimmerwohnungen, mit 6 bis
 8000 M. Anzahlung zu verkaufen.
 A. A. Dörner, Friedrichstraße 36.
 Haus Adelheidstraße zu ver-
 kaufen. A. A. Dörner, Friedrichstraße 36.
 Haus zum Abbruch Kirchgasse unter günstigen Bedingungen zu
 ver-
 kaufen. A. A. Dörner, Friedrichstraße 36.
 Rentables Haus, Doppelhaus, gegen Bauplatz zu verkaufen.
 A. A. Dörner, Friedrichstraße 36.
 Grundstück Gemarkung Wiesbad, circa 1 1/2 Morgen, gegen
 Etagehaus in Wiesbaden zu verkaufen.
 A. A. Dörner, Friedrichstraße 36.
 Landhaus, Halteplatz der Elektrischen Bahn, für 28,000 M. zu
 ver-
 kaufen. A. A. Dörner, Friedrichstraße 36.
 Haus Westendstraße, 3 Zimmerwohnungen und Stallung, preis-
 wert zu ver-
 kaufen. A. A. Dörner, Friedrichstraße 36.
 Kleines Haus inmitten der Stadt zu ver-
 kaufen. A. A. Dörner, Friedrichstraße 36.
 Eckhaus im Westend zu ver-
 kaufen. A. A. Dörner, Friedrichstraße 36.
 Neues Haus süd. Stadtseite mit 3 und 4 Zimmerwohnungen
 zu ver-
 kaufen. A. A. Dörner, Friedrichstraße 36.
 Neues Etagehaus mit Thorfahrt und Werkstatt, süd. Stadt-
 seite, preiswert zu ver-
 kaufen. A. A. Dörner, Friedrichstraße 36.

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur

J. & C. Firmenich,
 Hellmündstraße 53,

empfehlen sich bei An- und Verkauf von Häusern, Gärten, Bau-
 plätzen, Vermittlung von Hypotheken u. s. m.

Eine schöne Villa m. 15 Zimmer u. Zubehör sowie Stall,
 Remise, Kutschwohnung m. über 3 Morgen groß Park, welcher
 sich auch vorz. i. d. Bauplätze eignet, für 160 000 M. zu
 verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.

Eine prachtvolle Spalierobst-Plantage, 4 1/2 Morgen Land,
 5500 sechsjährige Bäume, neues Wohnhaus samt Wirtschaft-
 gebäude u. s. m. für 110 000 M. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.

Ein noch neues schönes Haus, wo Käufer eine 3 Zimmer-
 Wohnung vollständig frei hat, für 52 000 M. z. ver-
 kaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.

Zwei Häuser m. 3 u. 4 Zimmerwohnungen, Nähe der
 Emserstraße, wo Käufer Reinverträge o. 820 u. 950 M. hat,
 zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.

Eine schöne Villa, Bachmerstraße, 10 Zimmer u. Zubehör m.
 Garten, anderer Unternehmungen halber f. 56 000 M. z. ver-
 kaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.

Ein noch neues Haus mit gut. Weinrestauration in Bad
 Kissingen, Kantine halber für 130 000 M. z. ver-
 kaufen, oder für
 eine kleine Pension-Villa zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.

Eine sehr schöne Villa, Nähe der Sonnenbergstraße, mit
 50 Ruten Garten für 120 000 M. sowie eine Villa, Emser-
 straße mit Garten für 64 000 M. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.

Ein sehr schönes Haus in der Nähe des Bades u. Halte-
 stelle der elektr. Bahn, mit 3 Wohnungen mit 3 u. 4 Zimmer
 samt Zubehör a. 45 Ruten Garten, für 40 000 M. z. ver-
 kaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.

Ein schönes mit allem Comfort ausgestattetes Haus, Do-
 heimerstraße, mit 4 Wohnungen u. 6 Zimmer u. Zubehör, samt
 großen Garten für 107 000 M. sowie ein neues mit allem
 Comfort ausgest. Haus, Kaiser-Friedrich-Ring, mit 4 u. 5 Zim-
 mern, wo Käufer eine 5 Zim.-Wohnung vollst. frei hat
 für 165 000 M. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.

Eine Anzahl rentabler Geschäftshäuser u. Etagehäuser,
 sowie Pension- u. Herrschaftshäuser in den verschiedensten
 Stadt- u. Vororten zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.

Otto Jacob,

Agentur, Wiesbaden, Karlstraße 3,
 bietet zum Verkau:

Neues Haus im Westen, 3 u. 4-Zimmerwohnungen, Miet-
 einnahme 9,500 M. Lage u. Preis 150,000 M., es verbleibt
 nach Abzug von ca. 1000 M. jährl. Kosten noch 2000 M.
 reiner Ueberfluß.

Neues Haus im Südwest, 5-Zimmerwohnungen, elegante
 Einrichtung, kleines Objekt, rentiert über 6000 M.

Eckhaus im Süden, mit fl. Colonial-Geschäft, Preis 150,000
 M. Rente ca. 9000 M.

Haus in Nicoladstraße, 6 u. 7-Zimmer-Etagen. Preis
 145,000 M. Rente 7,400 M. Hypoth. niedriger Zinsfuß.

Haus Adolfsallee, 8-Zimmer-Etagen, große eleg. Räume,
 Preis 160,000 M. Rente 8000 M. Verkaufl. lange Jahre
 sehr zu 3 1/2 p. M. äußerst vorteilhaft.

Schönes Haus in Friedrichstraße, sehr geeignet für Arzt
 oder Anwalt, 10-Zimmer-Etagen. Preis 275,000 M. Das
 Haus läßt sich hochrentabel machen.

Viele hochrentable Häuser mit und ohne Boden, Werk-
 stätten, Kellereien und Logierhäuser im Centrum, sowie in
 allen Stadtteilen stets zum Verkau auf Hand.

Otto Jacob,

Agentur, Wiesbaden, Karlstraße 3,
 sucht zum Ankauf oder Tausch.

Rentables Haus, gleichviel welcher Lage, in Tausch gegen
 billige schuldenfreie Räder und 10-12,000 M. baare Zahlung.
 Desgl. gesucht rentables Haus gegen diverse Villenbauplätze
 und baare Zahlung.

Desgl. gesucht rentables Haus, gleichviel welcher Lage, gegen
 altes Haus in der Stadt und größerer baarer Zahlung.

Desgl. gesucht kleine Villa am Rhein gegen größere, tiefer
 rentable Etagevilla in erster Lage.

Gesucht diverse Villen und Häuser zum Umbau.

Otto Jacob, Wiesbaden,
 Agentur, Karlstraße 3, L. 686

Männergesang-Verein „Friede“.

Sonntag, den 19. Januar,

Großer Maskenball
 mit Preisvertheilung

sehr werthvoller 5 Damen- und
 4 Herren-Preise

im Saale des Rath. Gesellschaftshaus,
 Doheimerstraße 24.



Maskenkarten à 1 Mk. sind im
 Vorverkauf zu beziehen durch die Herren:

J. B. Wilms, Michaelberg 32, J. Staßen,
 Cigarrenhdlg., Kirchgasse, Ph. Bender
 („Andreas Hoyer“), Chr. Winkler („Vater
 Rhein“), Bleichstr. 8, Kohl, Juwelier,
 Schwalbacherstr. 23, F. Schumacher, Wal-
 ramstr. 25, Maskengeschäft J. Hubr. Gold-
 gasse 7, Lang, Cigarrenhdlg., Eienbogen-
 gasse 7, Eitinger, Cigarrenhdlg., Kersstr.,
 Poser, Cigarrenhdlg., Bleichstr., Böbig, Friseur, Bleichstr. 9
 P. Rusa, Friseur, Gerichtstraße 3, G. Jäger, Gelenkstraße 4.

Raffenspreis 1.50 Mk.

Nichtmasken: Herren haben an der Kasse carnavalesische Abzeichen
 à 1 Mk., Damen à 50 Pf. zu lösen.

Unsere verehrlichen Mitglieder nebst Familien, sowie ein geehrtes
 Publikum laden wir zu diesem großartigen Maskenfeste ergebenst ein.

Der Vorstand.

NB. Preismasken müssen spätestens 10 1/2 Uhr im Saale
 aufgefunden sein. 859

TURN-VEREIN

(Merwel).

Sonntag, den 19. Januar findet die
 erste und einzige große

Gala-Merwel-Sitzung
 mit Tanz

in sämtlichen aufs herrlichste decorierten und
 elektrisch beleuchteten Räumen des

Turnerheims, Hellmündstraße 25,

Nach. Diese Sitzung wird diesmal besonders großartig werden und alle
 früheren Veranstaltungen in den Schatten stellen. Besonders werden
 der Einzug der Kaiserin von China nebst Gefolge und Begern, sowie
 das südafrikanische Merwelquartett (Roberts, Ritchener, Botha und
 Dwyer) ihre Wirkung auf die Zuschauer der geübter Besucher nicht
 verfehlen. Wer sich darum ein Plätzchen sichern will, Sorge bei
 Zeiten dafür.

Karten für Mitglieder des Turn-Verein und deren Angehörigen
 sind im Vorverkauf für 50 Pf. bei unserem Mitgliedswarte Fritz
 Streich, Kirchgasse 37, bis Samstag Abend in Empfang zu nehmen.
 Kartenpreis ohne Ausnahme 1 Mk. — Einzug des närrischen Merwel-
 committees pünktlich 8 Uhr 11 Minuten 11 Sekunden. 878

Saalköffnung 7 Uhr.

Das Merwel-Comitee.

Vögel
 jeder Art

erhalten Sie

bei bester Behandlung, schönsten Gefieder
 und höchster Gelangensleistung bei jeder An-
 wendung meiner

Original-...

Futtermischungen

für Vögel u. Insektenfresser. — Vielfach erprobt u. höchst preisw.

Niederl. von Spratt's Patent-Hundekuchen

Samenhandlg. Joh. Georg Mollath

(Zuh. Reimb. Venemann)

7. Mauritiusplatz 7. 2613

Meine
Masken-Verleih-Anstalt

befindet sich dieses Jahr in meiner Wohnung Graben-
 straße 2, Ecke der Marktstr. Elegante Herren- und
 Damen-Masken-Costüme, sowie Dominos in jeder Aus-
 wahl billig zu verleihen und zu verkaufen. 886

Hochachtungsvoll **Heinrich Brademann.**

Ausverkauf! Ausverkauf!

Goldwaaren Uhren, Optik

20% Rabatt

Nerostr. 5 Carl Becker, Uhrmacher, Nerostr. 5
 Ab 1. Januar 1902: Gr. Burgstr. 10. 8196



8 grosse
tole Ratten!

Schönabend legte ich die „Es hat geschmeckt“
 auf meinem Sofa aus und wurde daselbst gleich
 gefressen. Heute morgen fand ich 8 große tolle
 Ratten und wie viele mehr, die nach vertriehen
 waren! Schöpfung ist der Erfolg! So schmeckt das
 A. K. in Süddeutschland und ähnliche Zeugnisse laufen
 fortwährend ein über das für Haus- und Geschäftliche
 nur für Magen- und Stuhlkrankheiten. „Es hat
 geschmeckt“, überall zu haben à 20 Pf. und
 1 Mk. 1- in glänzenden Kartons

In Wiesbaden in den Drogerien von Apotheker A. W. Kling, Willy
 Graefe, A. Roos Nachf. (Zuh. Walter Schupp) Metzgerstraße,
 Apotheker Otto Eichert, Willy. Schild, Cesar Eichert. 865/73

Cognacbrennerei & Likörfabrik
Georg Scherer & Co.

Inhaber Commerzienrat Carl Scherer, Langen.

== Goldene Medaille Paris 1900. ==



Scherer's
Cognac

Ärztlich empfohlen.

Preise stehen auf den Etiketten.

Flasche Mk. 1.90, 2.50, 3., 3.50, 4., 5.

Cognac zuckerfrei Flasche Mk. 3.-

Vorzüglich für Genesende und Zuckerkranken.

Ueberall erhältlich.

Billigste Gelegenheit.

Gänzlicher Schuhwaaren-Ausverkauf

Wegen Aufgabe

meines Geschäftes verkaufe alle auf Lager befindlichen
 Schuhwaaren zu und unter Fabrikpreisen.

Gedruckte Lager in

Herren, Damen, Kinder-Stiefeln u. Schuhen

in Chevreau, Bor-Kalf und Kalbleder,

stidderne Arbeit, Antie, Halbstiefeln und

Leisenschuhe.

Schuhlager Joseph Leisse,

Kleine Kirchgasse 3,

neben dem Gasthaus „Zum Erbspring“. 890

Butter! Butter! Butter!

Prima Pfälzer Landbutter, per Pfd. 112 Pf.,

Feinste Südrhein-Tafelbutter, per Pfd. 115 Pf.,

Feinste Südrhein-Margarine, per Pfd. 70 und 80 Pf.,

Ölringe, per Stück 3, 4, 5 Pf., Spiritus, p. Str. 30 Pf.,

Rorobrod, richtig Gewicht, 36 Pf., gemischtes Brod 38 Pf.,

Weißbrod 42 Pf., Hausener Brod 27 Pf.

Consumhalle Jahnstr. 2, Moritzstr. 16 u. Sedanplatz 3